

Die Macht der Musik

Musik zwischen Himmel und Hölle

Ein neues Jahr mit Chancen und Herausforderungen

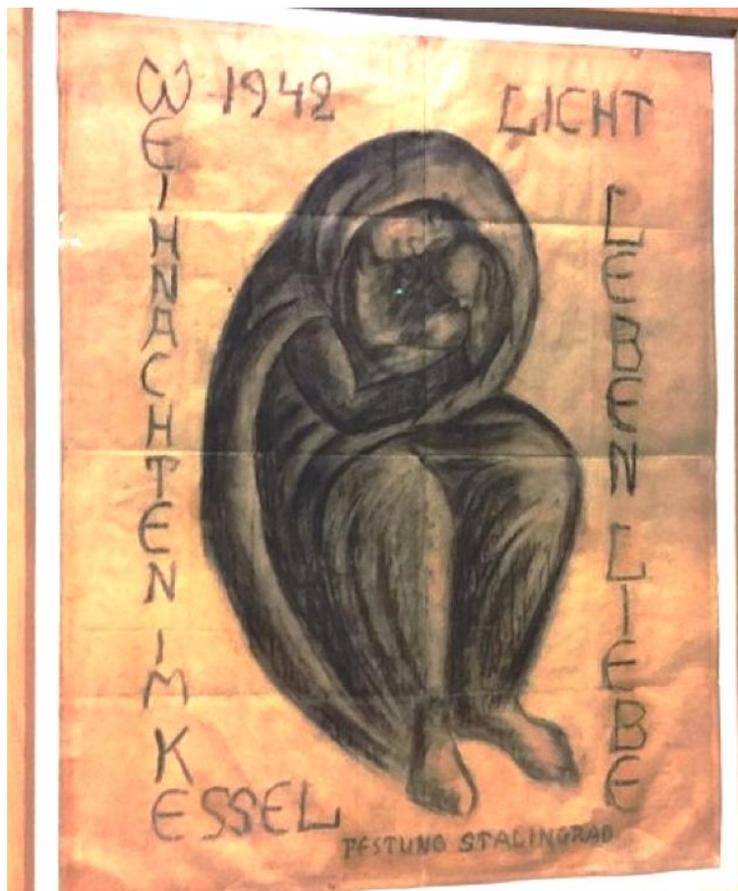


Foto 1 Agnes Berger Bertschinger: die Madonna mit Kind aus Stalingrad

Editorial

von R. Berger

S. 2

Die Macht der Musik

- Sex, Drugs, Rock'n Roll S. 3
- Die heilende Lichtseite der Musik S. 16

Berichte und Hinweise

- Die Reformation und die Musik
R. Barthes: „der Tod des Autors“ S. 20
- Tönen, Weinen, Lamentieren: Die Kraft der Stimme als
Schmerzbewältigung: „Keening“ eine uralte Methode S. 22
- Trösterin Musik: Ein Blinder erzählt S. 23
- Telefon mit Marieluise Meyer (Schülerin v.Fr.Werbeck) S. 23
- Berichte und Gedichte: Nach der Singwoche in NL S. 24
- Aus dem Einführungsseminar in Lissabon S. 26
- Naturritual zum Frühlingsbeginn: Element Wasser S. 27
- Events, Kurse, Kinotipps, Vereinsinfos, Presse S. 28
- Adios Pia Hofer, happy birthday Christine Tschopp S. 32

Editorial

Liebe Leser und Leserinnen

erschüttert begegnen wir immer wieder grosser Freude und tiefen Schrecken, so erlebt beim Überraschungskonzert für Wulf Seggelke zu seinem 80-igsten Geburtstag in Berlin, wo es 3 Tage davor zu der Terrorattacke auf dem Weihnachtsmarkt kam.

Viele Menschen auf der Flucht, erfrieren, ertrinken und Viele fühlen sich ohnmächtig, was können wir tun? Herausfordernd ist unsere Zeit, trotzdem gibt es immer wieder lichtvolle Erfahrungen, Trostmomente wo erlebbar ist, dass doch jede/r an seinem Platz etwas beitragen kann zur Verminderung der Gewalt (zum Beispiel in den eigenen Gedanken).

Der Alltag als Einweihung oder Übung, immer wieder erlebe ich Musik und Gesang als Gnade, als Himmels-tropfen, der uns zukommt, wenn wir ihn herbeirufen. So haben wir zu Jahresbeginn in Limburg wunderbar intensiv an Musik gearbeitet und unsere Lieder im Epiphaniendienst in der Andreaskirche in Heerlen und am Nachmittag in der Kapelle eines Pflegeheimes mit den Menschen teilen dürfen. An einer Abdankungsfeier erlebte ich wie tatsächlich von der „anderen Seite“ ganz viel - fast aktiv - entgegen kam: der Himmel war offen, wie ein paar Wochen vorher Frau Meyer (eine Schülerin von Fr. Werbeck) am Telefon mehrmals betonte: die Lautwesen schauen auf uns, sie sind wirklich da!

Im Februar fand ein Einführungskurs in Lissabon in der Schule der Künste statt mit 26 interessierten und offenen Menschen, zum Teil professionellen Musikern, es war ein tiefes Erlebnis. Der ausführliche Artikel von Johannes Greiner wird hier veröffentlicht, weil nach meiner Einschätzung viele Jugendlichen diesen Einflüssen ausgesetzt sind und es eine grosse Gefahr ist für die Seelen grad weil Musik und Worte so machtvoll wirken auf die eine oder andere Seite je nachdem „wess' Geist man eben ist“.

Ein gesegnetes, inspiriertes und klangreiches 2017 wünsche ich von Herzen

Regula Berger

IMPRESSUM

Redaktion

Regula Berger

Berichte

R. Berger, J. Greiner, K. Rechsteiner, S. Siegenthaler, A. Grumbach, J. Frijns u.a.

Berichtsfotos

wo nicht anders deklariert: R. Berger

Auflage

60 Exemplare

Kalliope Verein zur Förderung lebendig-freier Tonwesenskunst

Sekretariat

R. Berger
E-Mail: info@kalliope.ch
Homepage:
www.kalliope.ch

Postkonto:

Kalliope, 3012 Bern
60-386964-9

Zum Titelbild: Die Madonna mit Kind

Kopiert aus dem Internet Beschrieb von Marineoberpfarrer Arno Pötzsch, im Felde, Weihnachten 1944

Am Heiligen Abend 1942 bereitete der Oberarzt Dr. med. lic. theol. Kurt Reuber seinen Kameraden im Kessel von Stalingrad eine eigenartige und eindrucksvolle, unvergeßliche Weihnachtsfreude, die ihnen zugleich zu einer starken Hilfe wurde. Als die Männer den notdürftig gegen Kälte und Geschosse schützenden Bunker zur einsamen Weihnachtsfeier unter den Schatten des Todes betraten, standen sie »wie gebannt, andächtig und ergriffen schweigend vor dem Bild« einer Mutter, die im weiten Mantel ihr Kind birgt. Dieses unter vielen Mühen mit Kohle auf der Rückseite einer großen russischen Landkarte gezeichnete Bild wurde bald die »Weihnachtsmadonna von Stalingrad« genannt und ist unter diesem Namen bereits weithin bekannt worden. Das Bild ist aus dem Kessel herausgekommen, der, der es schuf, ist mit den vielen in Stalingrad geblieben, verschollen. Das Bild der Festungsmadonna hängt im Pfarrhaus zu Wichtmannshausen bei Eschwege in Hessen. Seit 1983 hängt die Madonna von Stalingrad in der Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.

Die okkulten Hintergründe der Rock- und Popmusik

Von Johannes Greiner

"Wer mit Ungeheuern kämpft, mag zusehn, dass er nicht dabei zum Ungeheuer wird. Und wenn du lange in einen Abgrund blickst, blickt der Abgrund auch in dich hinein." warnt Friedrich Nietzsche in seiner Schrift „Jenseits von Gut und Böse“. Das kann man auch auf die Beschäftigung mit den okkulten Hintergründen der Rockmusik beziehen. Denn da zeigt sich dem erforschenden Blick klar, dass der geistige Impulsator dieser Musik einer der Gegenspieler Rudolf Steiners war: Der englische Provokateur und Magier Aleister Crowley. Er steht am Beginn der Musikentwicklung, in deren Verlauf sich in den letzten 60 Jahren die verschiedenen Spielarten der Unterhaltungsmusik wie Pop, Rock, Rock'n Roll, Black Metal, Death Metal, Speed Metal, Heavy Metal, Rap, Hip-Hop, Techno, House, Goa, Punk, Grunge, Indie-Rock, Drum'n Base, Gothic usw. ausgeprägt haben. Ihnen ist gemeinsam, dass sie über einen mechanisierten Rhythmus verfügen und fast ausschließlich mit Mitteln der Elektronik wiedergegeben werden. Wenn im Titel „Rockmusik“ geschrieben ist, so steht das stellvertretend für all diese verschiedenen Spielarten der Unterhaltungsmusik.

Diese Musik ist allgegenwärtig in unserer Kultur. Sie erklingt im Kaufhaus, in Restaurants, in Flugzeugen, in öffentlichen Klos, in der Warteschleife der Telefonverbindungen, auf dem Zeltplatz, aus Kinderzimmern, aus schnellen Autos, in Discos, in Fitnessstudios, aus unzähligen Kopfhörern, mit denen sich Menschen von ihrer realen akustischen Umgebung abschließen - sie ist überall! Da will man sie nicht hinterfragen. Man will sich nicht den Teppich, auf dem man steht, unter den Füßen wegziehen. Die unhinterfragte Lebenspraxis blockiert eine objektive Erkenntnis. Umso wichtiger, dass man sich mit den Hintergründen und Wirkungen dieser Musik beschäftigt.

Die Wirkung auf den Bauch und was darunter ist...

Vor einigen Jahren habe ich mit Oberstufenschülern Hörbeobachtungen und Erlebnisbeschreibungen gemacht. Ich habe ihnen verschiedene Stücke verschiedener Stile mit einem CD-Player vorgespielt. Sie mussten aufschreiben, in welcher Körperregion sie die jeweilige Musik wahrnehmen, wie sie auf sie wirkt, und zu welcher Tageszeit oder zu welcher Beschäftigung die Musik passen würde. Nun war für mich sehr interessant, dass sie eigentlich alle das Gleiche beschrieben haben.

Die klassische Musik wird in der Regel irgendwo zwischen Kopf und Zwerchfell lokalisiert. Flötenmusik im Kopf, Orchester- oder romanische Klaviermusik auch im Brustbereich. Doch bleibt alle klassische und romantische Musik im mittleren und oberen Bereich. Pop, Rock und Speed Metal erleben sie vom Zwerchfell abwärts. Die Unterhaltungsmusik wirkt in den Bauch, ins Becken und in die Sexualorgane.

Wenn man der Unterhaltungsmusik ein allgemeines Charakteristikum geben möchte, kann man sagen, dass sie nicht wie die klassische Musik auf den oberen Menschen wirkt, sondern mehr auf den unteren Menschen. Sie regt die Emotionen an und peitscht die Willenskräfte hoch.

Elvis Presley und das Becken

Eine Betrachtung wert ist der Beginn des Rock 'n Rolls Mitte der 50er Jahre mit Elvis Presley. Besonders aufschlussreich ist da die Veränderung in der Art des Tanzens. Vorher war die Lendenregion einigermaßen elegant unter Verschluss gehalten. Doch mit Elvis Presley kommt der Bewegungsansatz aus dem Becken. Er tanzt aus seinen Sexualorganen heraus. Diese Körperregion wird ergriffen und in den Bewegungen gezeigt. Was über Jahrhunderte durch kirchliche Leitplanken und gesellschaftliche Regeln unter Verschluss gehalten war, tritt plötzlich schamlos auf und präsentiert sich gerne.

Ab da findet man in den Tanzbewegungen, die die Unterhaltungsmusik in ihrer Entwicklung begleiten, immer mehr Elemente, die an Paarungstänze alter Naturvölker erinnern. Alles beginnt um den Sex zu kreisen. Über was man Jahrhunderte nicht sprechen durfte, wird plötzlich von tausenden von Lautsprechern in die Welt gehört.

Dabei haftet diesem Offenlegen der Sexualität etwas Tierisches an. Das könnte ja auch ganz anders sein. Ein Volk wie die alten Griechen konnte das Thema der Sexualität in einer reinen und unschuldigen Form bewegen. In der Sexualität schlummern die niedrigsten und die höchsten Kräfte. Heiligste Schöpferkräfte und extremster Egoismus liegen da nahe beieinander. Die Unterhaltungskultur wird zum Boten der egoistischen Seite der Sexualität. Was lange als Perversität unterdrückt wurde, zelebriert sich nun als Zentrum des Lebens. Das Tier aus dem inneren Abgrund wird losgelassen.

Rockmusik - Der kulturgewordene Urschrei

Das ursprünglich als Schauspielmusik zu einer Theaterfassung von „Clockwork Orange“ geschaffene Lied „Hier kommt Alex“ von den *Toten Hosen*, der erfolgreichsten deutschen Punk-Band, bringt das Verhältnis von klassischer Musik und Rockmusik auf den Punkt.

Das Lied beginnt mit einem Teil aus Beethovens 9. Symphonie. Da ist die Welt noch in Ordnung. Zwar merkt man bei Beethoven schon ein starkes Drängen, ein faustisches Vorwärtsstürmen. Da ist schon mehr gewollt als einfach nur seliges Schweben wie bei früheren Komponisten. Aber es ist doch noch die heile Welt der Klassik. In diese geformte Welt Beethovens hinein erklingt ein entsetzlicher Schrei. Es ist der Schrei des gefolterten Alex. Wie ein „Ur-Schrei“ aus dem Abgrund des Menschlichen tritt er hervor; eine Art Antithese zur heilen

Welt der Klassik. Danach setzt die Gitarre ein und Stück für Stück steigert sich das Lied und wird immer brutaler. Sprechend ist auch der Text:

„In einer Welt, in der man nur noch lebt, damit man täglich roboten geht ist die größte Aufregung, die es noch gibt das allabendliche Fernsehbild.

Jeder Mensch lebt wie ein Uhrwerk, wie ein Computer programmiert.

Es gibt keinen, der sich dagegen wehrt, nur ein paar Jugendliche sind frustriert...“

Ich möchte den Verlauf dieses Liedes als Bild der Entwicklung von der Klassik zur Gegenwartsunterhaltungsmusik so deuten: Eine wunderbare Kultur, eine kulturelle Größe ist erreicht mit Beethoven. Mit der Klassik ist die Menschheit kulturell auf einem Gipfel angelangt. Gefühle und Empfindungen sind auf höchstem Niveau gestaltet. Doch dann meldet sich etwas anderes in der Menschheit: der „Ur-Schrei“! Aus den Tiefen der menschlichen Natur erhebt sich etwas ganz ungeformtes und unkultiviertes: Schmerz und ungestalteter Wille. Diese Kraft aus den Tiefen des Menschen will auch ausgelebt werden. Wer sich als Vertreter dieses Schreis aus den Tiefen des Menschseins fühlt, kann nicht mehr mitgehen mit der Größe der klassischen Musik. Für einen solchen Menschen ist die Klassik irgendwie scheinheilig und langweilig. Und es entwickelt sich eine andere Musik, die Rockmusik. Diese Musik ist gleichzeitig eine Art Revolution, ein Gegenschlag gegen die verbürgerlichte Kultur. Es wird rebelliert gegen eine überformte Kultur, in der man heute nur noch wie eine Maschine lebt – *„in der man täglich roboten geht...“* - und in der man die Kräfte, die man in sich spürt, nicht mehr wirklich verwenden kann. Diese nicht verwendeten Kräfte schießen dann mangels Kultivierung ins Destruktive hinein. Die Geschichte, die im Lied erzählt wird, geht dann weiter: diese frustrierten Jugendlichen ziehen los, um andere Leute zu verprügeln bis das Blut zum Vorschein kommt. *„Ob mit Stöcken oder Steinen, irgendwann platzt jeder Kopf.“*, heißt es dann. Entsetzlich! Es wird da der ganze Abstieg bis in die tiefsten Gründe der Gewalt gezeigt. Dieses Lied verdichtet gleichsam zu einem musikalischen Zeichen den kulturellen Umschwung von der Musik der Klassik zur Rockmusik. Wofür steht dieser „Ur-Schrei“, der da aus dem Abgrund des Menschseins ertönt, und der nach einer Musik ruft, die nicht mehr den oberen Menschen bildet, sondern den unteren Menschen entfesselt?

Schopenhauer und die Entdeckung der Grandiosität des Willens

Der erste Ansatz dieses „Ur-Schreis“, findet sich meiner Ansicht nach bei Arthur Schopenhauer (1788 bis 1860). Er entdeckt die Grandiosität des Willens. Grundsatz seiner Philosophie ist: Der Mensch lebt in einer Polarität bestehend aus Wille und Vorstellungsleben. Wille und Vorstellung sind absolute Gegensätze. Das Vorstellungsleben ist zwar klar und bewusst, aber nicht real. Vorstellungen sind wie Träume. Der Wille ist etwas Reales. Durch den Willen kommt etwas Seelisches in die Welt bis in die Tat hinein. Doch ist der Wille nicht bewusst. Wir kennen nur das Motiv zur Handlung im Vorstellungsleben, aber den eigentlichen Willen verschlafen wir. So stehen sich Wille (real aber unbewusst) und Vorstellungsleben (bewusst aber nicht real) gegenüber. Schopenhauer erkennt, dass unsere kirchlich geprägte europäische Kultur immer den Vorstellungspol bevorzugt hat. Er sollte immer noch klarer, noch weisheitsvoller werden. Der Willenspol wurde vernachlässigt.

Konsequenterweise ruft Schopenhauer nach einer Kultur, in der dieser Willenspol kultiviert wird. Er sieht in der Musik die Möglichkeit, direkt in die Willenssphäre hineinzuwirken und dem Menschen etwas zu geben, was ihm keine Gedanken, keine Vorstellungen und keine Ideen geben können. Er spricht sehr groß von der Musik.

Viele Jahrzehnte später knüpft der über Musik sprechende Rudolf Steiner oft an Schopenhauer an. Wohl vor allem, weil Schopenhauer diese hohe Anschauung von der Mission der Musik hatte. Vielleicht liegt da aber sogar ein Hinweis Rudolf Steiners in Bezug auf eine Musik der Zukunft, die den Willen stärken, gestalten und kultivieren kann. Die Musikentwicklung der sogenannten „ernsten Musik“ tendierte in den auf ihn folgenden Jahrzehnten dann allerdings immer mehr zum Intellektualismus und der Nähe zu Denken und Vorstellen. Diese Entwicklung haben auch viele anthroposophische Musiker mitgemacht. Was da dann als elitäre und etwas unterkühlte oft spartanische Musik geschaffen wurde, konnte zwar das Interesse gebildeter Menschen wecken, aber kaum ein Gegengewicht zur Willenshaftigkeit der Unterhaltungsmusik bilden. Auch musikalisch ist der Mensch im 20. Jahrhundert auseinandergerissen worden. Die E-Musik belieferte den Verstand der Elite und die U-Musik ermöglichte, dass die Massen die Willens- und Instinktkräfte entfesseln konnten.

Nietzsches Übermensch als Instinkt- und Willenskoloss

Friedrich Nietzsche lässt sich von den Ideen Schopenhauers anregen. Schopenhauer – obwohl zu diesem Zeitpunkt nicht mehr auf der Erde lebend – wirkt in den Gedanken Nietzsches mächtig weiter. Nietzsche kommt dann zu folgendem, noch krasserem Bild, das etwa beinhaltet: Die christliche Kirche hat den Menschen verstümmelt. Sie hat am Menschen nur den oberen Teil gelassen. Der ganze untere Teil wurde verteufelt und ausgegliedert. Nietzsche rebelliert dagegen und betont, dass das Christentum uns kraftlos gemacht habe. All die Energie, die wir in Wille und Instinkt haben, hat die Kirche verteufelt. Da entsteht in Nietzsches Ideen Stück für Stück das Bild eines Menschen, der verkörperter Instinkt, verkörperte Willenskraft ist: Der Übermensch, der den Menschen überwinden soll.

Nietzsche hat insbesondere in der Zeit seines Wahnsinns das Bild, dass sein Übermensch eine geballte Ladung Dynamit sei - einfach pure Energie, ungeordnete Willenskraft.

Der Herrenmensch des Nationalsozialismus

Die Idee dieses Übermenschen, der ein Willensmensch ist, wirkt in den Köpfen der Menschen weiter. Er wirkt hinein in die Bildung der Ideen des Nationalsozialismus. Der Übermensch wird zum Herrenmenschen der Nazis, zum „Alpha-Tier“ des Ariers, der berufen ist, über die anderen Rassen zu herrschen, weil seine Willenskraft viel stärker entwickelt sei, als die anderer Rassen. Was bei Schopenhauer noch flammende Verehrung für die Grandiosität des Willens ist, wird bei Nietzsche zum Willensriesen namens Übermensch. Dieser Willensriese wird, wenn er von allen guten Geistern verlassen ist, zum Vorbild der Nationalsozialisten.

Aleister Crowley, der kulturelle Gegenspieler zu Rudolf Steiners Wirken

Nun gibt es noch eine andere Figur, die das, was Nietzsche mehr philosophisch fasst, sozusagen konkret zu leben versucht. Dieser Mann ist der geistige Vater der ganzen Pop- und Rockmusik: Aleister Crowley.

Aleister Crowley ist 1875 in England auf die Welt gekommen - also im Gründungsjahr der Theosophischen Gesellschaft. Man kann in der Beschäftigung mit seinem Leben den Eindruck bekommen, dass er so etwas wie ein böser Schatten Rudolf Steiners ist. All das, was Rudolf Steiner lichtet, das verfinstert Aleister Crowley. Auf allen Gebieten, auf denen Rudolf Steiner an das Ich und das Göttliche im Menschen appelliert, plädiert Crowley darauf, dass man einfach „die Sau raus lässt“.

Der Kenner Paulo Coelho über Aleister Crowley

Der sehr beliebte und bekannte Schriftsteller Paulo Coelho ist ein guter Crowley-Kenner. Paulo Coelho hat ja sehr schöne Bücher geschrieben. Sein „Alchemist“ ist für eine ganze Generation zu dem geworden, was für eine frühere Generation „Siddhartha“ von Hermann Hesse war. Paulo Coelho war früher ein Anhänger von Aleister Crowley. Er hat viele seiner Rituale ausgeführt. Er hat magische Verrichtungen vorgenommen, die dann entsetzliche Folgen hatten. Daraufhin hat er sich von der Magie abgewendet und ist sehr katholisch geworden. Als einer seiner wichtigsten Impulsatoren nennt er heute einen Jesuiten. Paulo Coelho formuliert sehr klar, was Crowley kulturell bedeutet:

„Crowley war ein diabolischer Mensch, eine starke Persönlichkeit, die zu einem Zeitpunkt auftauchte, als die klassische Magie ihren Niedergang erlebte und es von Geheimbünden, Freimaurern und anderen englischen Gesellschaften nur so wimmelte. Dieser Herr kommt nun daher und sagt: „Keine Geheimnisse mehr!“ Und er beginnt alle Bücher zu veröffentlichen, die vorher geheim waren, und gründet seine eigene Gesellschaft. Mit ihr schafft er ein soziales, politisches und ideologisches System, das wie alle derartigen Systeme ein Schlüsselwerk besitzt wie beispielsweise Das Kapital oder Das Evangelium. Dieses Schlüsselwerk nannte er Das Buch der Gesetzte und behauptete, es sei ihm in Kairo von einem Engel diktiert worden.“ (Juan Arias im Gespräch mit Paulo Coelho: Bekenntnisse eines Suchenden. Zürich 2001, S. 123)

Während Rudolf Steiner neue Wege zeigt, wie man einen Schulungsweg gehen kann, der zur Erkenntnis von geistigen Wesen führt, und dabei gesund bleiben kann - menschlich bleiben kann - ; sammelt Aleister Crowley gleichzeitig alles, was man noch über alte magische Traditionen finden kann und veröffentlicht es. Rudolf Steiner öffnete den Himmel wieder und Aleister Crowley hat die Schleusen zur Hölle aufgerissen.

Das alte Ägypten ist wieder da

Aleister Crowley knüpft ganz stark an das alte Ägypten an. Das ist nicht zufällig. Es spiegelt sich heute sehr Vieles aus dem alten Ägypten. Zum Beispiel der Drang zum Mumifizieren. Die ganzen Festplatten, die CDs, unsere Fotos, unsere Filme: Was sind das anderes als „Erlebnismumien“! Mumien auf einer anderen Ebene als im Alten Ägypten. Heute versuchen wir Seelisches zu mumifizieren.

Aber auch in anderen Bereichen lässt sich die Renaissance des Alten Ägypten beobachten. Wer die Gegenwart begreifen will, muss sich mit der Zeit des Alten Ägypten beschäftigen. In seinen Auswirkungen und seiner Spiegelung leben wir heute. Einiges ist da heilsam, vieles verderblich. Die alten Ägypter arbeiteten mit Magie und Hypnose, um die Menschen zu führen und auch zu manipulieren. Das „Know-how“ bezüglich Magie und Massenbeeinflussung liegt heute in den Händen der Medien. Doch heute wirkt das alles noch verderblicher, da wir mehr aus der Wachheit des Ich leben sollten als die damaligen Menschen. Das Erbe Ägyptens ist heute vor allem ein Hindernis des freien Menschen. Eine Prüfung, durch die die Menschheit gehen muss, um alles bewusst abschütteln zu können, was der freien Individualität entgegensteht.

Aleister Crowley verkörpert seinen magischen Impuls mit einem Rückgriff auf das alte Ägypten. In Ägypten sah er in einem Museum eine altägyptische Stele mit der Nummerierung 666, der Zahl des apokalyptischen Tieres. Vor dieser Stele sei ihm ein Geist namens Aiwass erschienen. Er habe ihm sein Evangelium, das „Buch des Gesetztes“ („Liber Al vel Legis“), an drei aufeinanderfolgenden Tagen diktiert. Dieses „Buch des Gesetztes“ ist in drei Kapitel gegliedert. Diese drei Teile sind den Negativbildern von Vatergott, Geistgott und Sohnesgott gewidmet. Das schlimmste Kapitel ist das dritte über den Anti-Sohnesgott „Ra Hoor Khut“.

Einige Kostproben aus dem „Buch des Gesetzes“:

„Opfere Vieh, klein und groß, nach einem Kind. Doch nicht jetzt. Du wirst diese stunde erleben, o gesegnetes Biest, und du, die Scharlachrote Buhle seiner begier.“ (S. 59) „Erbarmen lass beiseite, verdamme die mitleidige! Töte und foltere, schone nicht; auf sie.“ (S. 59) „Bemitleide nicht die gefallenen! Ich kannte sie nie. Ich bin nicht für sie. Ich tröste nicht: Ich hasse den getrösteten und den tröster.“ (S. 45) „Ich bin der Kriegsherr der Vierziger, die Achziger kriechen vor mir im staub. Ich werde euch zu sieg und freude bringen: in der schlacht werde ich bei euren Waffen stehen, und ihr werdet lust am töten haben.“ (S. 69) „Mit meinem Falkenkopf picke ich nach Jesu augen, da er am kreuze hängt.“ (S. 71) „Lasset die unbefleckte Maria gerädert und zerrissen werden, um ihretwillen sollen alle keuschen frauen unter euch verachtet sein.“ (S. 71) Der Grundsatz ist: „Tue, was du willst, sei das ganze Gesetz. (...) Es gibt kein Gesetz, außer, tue, was du willst.“ (S. 11) Daraus leitet Aleister Crowley in dem Buch „Liber Oz“ sogar die Erlaubnis zum Töten ab: „Der Mensch hat das Recht, jeden zu töten, der ihn daran hindert, seinen wahren Willen zu tun.“ (Zitiert nach: Michael D. Escher: Die geheimen sexualmagischen Unterweisungen des Tieres 666, Bergen 1993, S. 17.)

„Ehe denn Hitler war, bin ich.“

Bevor Aleister Crowley 1947 verstarb hat er immer wieder gesagt: „Ehe denn Hitler war, bin ich.“ Dieser Mensch, der im „Buch des Gesetzes“ beschrieben wird, der andere töten darf, wenn sie ihn behindern, der foltern darf und kein Mitleid haben soll: das ist eigentlich der SS-Mensch. Dieses Menschenbild, das er da gestaltet - diese Vision: das ist der SS-Mensch. Einzelne Sätze aus dem „Buch des Gesetzes“ klingen wie die Naziideologie der SS: „Nichts haben wir gemein mit den untauglichen und verworfenen: lasset sie sterben in ihrem elend. Denn sie fühlen nicht. Mitleid ist das laster der könige: tretet nieder die schwächlichen lumpen: das ist das Gesetz der starken: das ist das gesetz und die freunde der welt.“ (S. 39) „Vor allem wisset, dass ich ein gott des Krieges und der Rache bin. Ich werde hart mit ihnen verfahren.“ (S. 57) „Darum schlage hart und tief, und zur hölle mit ihnen, herrsche!“ (S. 47) „Liebet einander mit brennendem herzen; die niedrigen menschen zertretet in der wilden lust eures stolzes am tag eures zornes.“ (S. 41) Aleister Crowley gründete in Sizilien eine Schule, die er Thelema (griechisch: „Wille“) nannte. Er konnte dort relativ lange sein Unwesen treiben, bis eines Tages einer seiner Schüler starb. Es gibt verschiedene Theorien über dessen Todesursache. Eine Theorie plädiert auf Herzstillstand. Eine weitere Theorie besagt, man hätte ihn getötet für ein Ritualopfer. Dass Crowley in Sizilien war, ist kein Zufall. Er hat sich den Ort ausgesucht, an dem auch Klingsor war. Er hat sehr bewusst an Klingsor, den grossen Gegner der Gralsritter, angeknüpft. Ein weiteres Vorbild war für ihn Gilles de Rais. Dieser kämpfte an der Seite der Jungfrau von Orleans. Nach ihrer Verurteilung und Verbrennung kam immer mehr seine diabolische Seite zum Vorschein. Er ließ hunderte von Kindern entführen und ergötze sich daran, sie nach einem Schnitt in die Kehle langsam verbluten zu sehen. Man sagt, Crowley hätte sich als Reinkarnation des Gilles de Rais gesehen.

Wiederbelebung des Tantra

Ein sehr wichtiger Impuls Aleister Crowleys war die Wiederbelebung der Sexualmagie, des Tantra, und seine Einführung in Europa. Europa kannte bisher keine tantrischen Techniken. Dass man sexuelle Energien nutzen könnte, um damit höhere Erkenntnisse zu erlangen - die Orgasmuskräfte auszunutzen, um sich selber spirituell zu schulen – das lag bisher europäischem Denken fern. Aleister Crowley wurde diesbezüglich fündig im Umkreis des tibetanischen

Buddhismus. Was er da fand, fügte er in die europäische Kultur ein. Heute kann man den Eindruck vermittelt bekommen, Tantra sei etwas ganz Harmloses. Tantra-Kurse werden angeboten zur Paartherapie, um den eigenen Körper besser kennenzulernen, um zwischenmenschliche Ängste abzubauen, den Horizont des Joga zu erweitern, einen offenen Partner zu finden oder ein erotisches Abenteuer zu erleben. Solche Kursangebote haben heute meist nichts Schmutziges, Verruchtetes mehr – tantrische Sexualmagie ist salonfähig geworden. Das geht alles auf Aleister Crowley zurück. Er hat diesen Keim in unsere europäische Kultur gepflanzt. Er hat auch selber Sexualmagie praktiziert. In einem solchen Moment ist die Frau für ihn nur noch ein Mittel, um spirituell weiter zu kommen. Den Egoismus, den er sowieso schon hatte, wird da noch ins Spirituelle gesteigert. War die Frau bisher vor allem dazu da, um sich an ihr körperlich zu befriedigen, kann man dank den tantrischen Techniken an ihr sogar noch die eigene Spiritualität zumindest scheinbar steigern. Crowley war der Meinung, dass man sämtliche sexuellen Tabus brechen soll.

Aleister Crowley ist der Vater von „Sex, Drugs and Rock’n Roll“

Crowleys Vermächtnis schlug sich nieder in den drei Schlagworten „Sex, Drugs and Rock’n Roll“. Diese drei Leitmotive der Entstehung und Entwicklung der Rockmusik gehen auf Crowley zurück. Er hat sich identifiziert mit dem Tier aus dem Abgrund. Er hat Bilder gemalt, in denen er eine Plakette um den Hals trägt, auf der er sich als das Tier aus dem Abgrund, das Tier 666 aus der Apokalypse, bezeichnet. Es war sein Werk, solche „Abgrundskinder“ zu schaffen. Er hat sehr genau formuliert, durch welche Schritte man den Menschen dahin bringen kann. Es sind drei Punkte, die er da formuliert hat:

Erstens der Sex.

Die Enttabuisierung der Sexualität hat er gelebt und gepredigt. Das ist eine Art Schatten oder Gegenbild zu dem, was man eigentlich tun sollte. Rudolf Steiner spricht oft davon, dass die Ätherkräfte wieder ins Bewusstsein der Mensch kommen sollen. Also diejenigen Kräfte, mit denen die Pflanzen wachsen und der Mensch sich fortpflanzt. Aber natürlich nicht, indem man die Sexualität enttabuisiert, sondern, indem man ein Bewusstsein von der Heiligkeit dieser Kräfte anstrebt.

Zweitens die Drogen.

Man solle mit Drogen experimentieren und sie für die eigene Entwicklung einsetzen. Das ist das absolute Gegenbild zu einem Schulungsweg. Ein Schulungsweg würde heißen, dass man sich selber verwandelt und durch eigene Kraft sich gestaltet - wie wenn man ein Bildhauer wäre und sich selber behauen würde. Entwicklung durch Drogen ist immer eine Entwicklung durch Passivität.

Eric Clapton erklärte einmal: „*Ein Rockmusiker ohne Drogen ist ein halber Mann.*“ (R. Hoffmann: Rockstory, Frankfurt 1981, S. 155). Das ist ganz im Sinne Crowleys gesprochen!

Drittens die Musik.

Aleister Crowley sagte, die Menschen bräuchten eine Musik, die darauf basiert, dass sie stetig wiederkehrende starke Rhythmen hat. Er bringt als Beispiel Trance-Musik aus Afrika....

Konkrete Verbindungen zu Aleister Crowley

Die zwei Säulen, auf denen die ganze Unterhaltungsmusik steht, sind *The Beatles* und *The Rolling Stones*. Die *Beatles* sind die „braven Jungs“ und die *Rolling Stones* sind die „bösen Jungs“. Die ganzen Pop-Bands stehen sozusagen auf der Säule der *Beatles* und die Rock-Bands auf der Säule der *Rolling Stones*. Beide waren bekannt mit Crowleys Gedankenwelt.

The Beatles und: „Sgt. Pepper's Lonely Hearts Club Band“

Bei den *Beatles* ist die Verbindung zu Aleister Crowley dokumentiert durch die Platte: „Sgt. Pepper's Lonely Hearts Club Band“, auf deren Cover sie die Menschen abgebildet haben, von denen sie beeinflusst worden sind. Der Zweite von links in der hinteren Reihe ist Aleister Crowley. Insbesondere John Lennon hat sich gut ausgekannt mit Aleister Crowley. Er war der spirituelle Kopf der *Beatles* wenn es um englische Magie ging. In Bezug auf indische Magie war George Harrison führend.

The Rolling Stones und Kenneth Anger

Kenneth Anger, der Manager der *Rolling Stones* war bekennender Anhänger Crowleys. Von ihm stammt auch das sehr interessante Buch „Hollywood Babylon“, wobei mit Babylon nicht die alte Kultur gemeint ist, sondern die Hure Babylon aus der Apokalypse, der Ausdruck alles Schändlichen und Verwerflichen in der Kultur. Hollywood und seine Stars geben als Ganzes das Bild der Hure Babylon. Dabei wird das gar nicht kritisch hinterfragt oder angeprangert sondern eher stolz dargestellt. In diesem Buch zitiert Anger wiederholt Crowley. Es beginnt gleich mit dem oben schon genannten dritten Satz aus dem „Buch des Gesetzes“: „*Jeder Mann und jede Frau ist ein Star!*“ Kenneth Anger wollte auch einen Film drehen mit Mick Jagger, dem Sänger der *Rolling Stones* in der Hauptrolle. „Luzifer rising“ (Der Aufstieg des Luzifer) sollte der Film heißen.

Led Zeppelin und die Rückwärtsbotschaften

Es gibt noch andere mit Crowley verbundene Bands, die einflussreich waren. Zum Beispiel *Led Zeppelin*. Sie sind die Väter der Musiker, die einen okkulten Hintergrund mit Richtung zum Schwarzmagischen haben. Jimmy Page, der Gitarrist von *Led Zeppelin* hat viel Wert darauf gelegt, dass er das Haus von Aleister Crowley am Loch Ness erwerben konnte, um darin zu leben. *Led Zeppelin* ist eine der ersten Gruppen, bei denen man Rückwärtsbotschaften nachweisen kann. Beim Lied „Stairway to heaven“ findet man eine solche Rückwärtsbotschaft. Je nach Quelle heißt es da während der 5. und 6. Strophe: „*Listen! I will sing, because I live with satan. Turn me up...serve me!...There is no escaping it ...with Satan...if we've got to live for Satan...Master Satan*“ (Zitiert nach: Buddenmeier / Strube: Die unhörbare Suggestion, Stuttgart 1989, S. 43) Diese Rückwärtsbotschaften sind auch etwas, was auf Aleister Crowley zurückgeht. Crowley hat seinen Schülern nahe gelegt, dass man insbesondere Gebete auch rückwärts sprechen soll. Der Hintergrund dazu ist folgender: Wenn man nachts schläft, erlebt man den ganzen Tag in umgekehrter Reihenfolge. Wenn man nun am Tag etwas rückwärts hört, dann hört man das in der Nacht vorwärts. Das wirkt ganz direkt auf das Unbewusste.

Rückwärtsbotschaften bei den Eagles, den Beatles und Queen

Es gibt da aber noch andere Bands, die das Prinzip der Rückwärtsbotschaften angewendet haben: Zum Beispiel hat das Lied „Hotel California“ von *The Eagles* eine sehr üble satanistische Rückwärtsbotschaft. Am Anfang der Passage: „*I saw a shimmering light*“ kann man rückwärts hören: „*Yes, Satan; he organized his own religion*“. Mit dem „Hotel California“ ist die von Anton la Vey gegründete Church of Satan an der California Street in San Francisco gemeint.

Black-Metal – die Bekenntnisseite der Bewegung

Anknüpfend an *Black Sabbath* und *Led Zeppelin* hat sich die Bewegung gegründet, die sozusagen die Bekenntnisseite der ganzen von Crowley gebrachten Unkultur ist. Heute fasst man alles Derartige unter dem Überbegriff „Black-Metal“ zusammen. Es gibt da aber auch mannigfaltige Übergänge in andere Sparten wie „Gothic“, „Speed-Metal“, „Death-Metal“.

Wirkliche Black-Metal-Konzerte versuchen schwarz-magische Riten zu gleichen. Man versucht möglichst schwarz, möglichst böse und möglichst schlimm zu sein. Ich konnte zwei Musiker einer schweizerischen Black-Metal-Band kennenlernen. Die sehr begabte Keyboarderin hat jahrelang bei mir Klavierstunden genommen. In Gesprächen staunte ich immer wieder über ihre Offenheit Spirituellem gegenüber. Ihre Band heißt *Unlight*. Die Texte der Lieder sind regelrecht Gebete. Gebete an die dunkle Seite. Z.B. „Through the Gate“: „*Through the gate! Open it Satan! Armies and weapons- Through the gate! King of sundown Guarding my soul. Lord of Lords. God of Dods. Kong of my race. Destroyer of the enemy's hordes. Battelking – Lucifer! I call your whores and soldiers. I call the king of battle and love. Thy seven evil demons Sent by you - Through the gate! Oh, I call you Satan! Come to me –Through the gate! Satan – I call your Forces! Satan - Through the gate!*“

Die unbefriedigte Sehnsucht nach dem Übersinnlichen

Unter diesen Musikern gibt es schon einige, die es wirklich ernst meinen, für die der Okkultismus nicht nur eine Provokation oder ein Marketingtrick ist. Es gibt dazu eine interessante Äußerung von Geezer Butler, dem Bassisten von *Black Sabbath*. Er gibt zu, dass er sich wirklich für okkulte Dinge, für geistige Dinge interessiert:

„Ich war daran wirklich interessiert, denn ich bin katholisch erzogen worden. Als Kind war ich von Religion besessen. Ich liebte alles, was irgendwie mit Religion und Gott zu tun hatte. Als Katholik hörst du jede Woche, was der Teufel vollbringt, Satan hier, Satan dort, und du glaubst dann wirklich daran. Was mein Interesse entfachte, war meine Zeit in London um 1966-67. Dort entwickelte sich eine ganz neue Kultur, und ein Typ verkaufte Zeitschriften über schwarze Magie. Ich las darin und dachte: „Oh ja, so habe ich das noch nie gesehen“ - eben Satans Sicht der Dinge. Ich begann mehr und mehr zu lesen; ich las eine Menge Dennis Wheatley, Bücher über Astralebene. Ich hatte als Kind viele solcher Erfahrungen, und endlich fand ich etwas, das sie mir erklären konnte.“

Als Kind hatte er also übersinnliche Erfahrungen. Aber seine katholische Erziehung konnte ihm das nicht erklären. Er hat im konfessionellen Christentum keine Antworten gefunden. Erst im Umfeld der Magie fand er Menschen, die den Geist wirklich ernst nehmen! Geezer Butler fährt dann fort:

„Das brachte mich dazu, mehr über das Ganze zu lesen - Schwarze Magie, Weiße Magie, jede erdenkliche Art von Magie. (...) Es ist ein unglaublich interessantes Thema. Ich gelangte irgendwie mehr zur schwarzen Seite und hingte umgedrehte Kreuze und Bilder Satans überall in meinen Räumen auf. Ich strich mein Appartement schwarz. Ich geriet wirklich tiefer hinein und dann begannen lauter schrecklichen Dinge zu passieren.“ (Seconds Magazin, Ausgabe 39, 1996, S. 64)

Dieser Mann hat also geistige Erlebnisse, die ihm unsere Spießler-Kultur nicht erklären kann. Die Antworten findet er in der Welt von Magie und Okkultismus. So mag es vielen spirituell gestimmten jungen Menschen gehen. Insbesondere in der Gothic-Bewegung kann man heute über die Tiefe vieler Texte staunen. Wir können daraus lernen, offener über den Geist zu sprechen, damit die Menschen, die derartige Erfahrungen haben, anknüpfen können. Es darf nicht sein, dass die dunkle Seite scheinbar ehrlicher für die Realität geistiger Dimensionen einsteht als diejenigen Menschen, die sich für eine Spiritualisierung der Kultur in einer zeitgemäßen, freilassenden Art einsetzen.

Heute spürt man den hinter der Unterhaltungsmusik stehenden Okkultismus oft nicht mehr so deutlich. Denn an der Stelle, an der früher die Teufel waren, gibt es heute nur noch einen Gott,

und das ist der Gott des Geldes: Mammon. Die okkulten Hintergründe in der Unterhaltungsmusik treten immer mehr zurück zu Gunsten finanzieller Hintergründe. Man hat das Gefühl, dass letzten Endes das Geld in jeder Hinsicht das Stärkste ist. Noch stärker als aller Satanismus.

„Ent-Ich-ung“ durch Massenveranstaltungen wie Hitlerreden, Fußballspiele und Rock-Konzerte

Was durch all das hindurchgeht, was von den *Beatles* bis zu einem Robbie Williams das verbindende Element ist, das ist, dass im Bereich des Willens und im Bereich der Sexualität die Schleuse geöffnet wird. Dieser Schleusenbruch gibt sich kulturell Stimme durch unsere Unterhaltungsmusik. Dieser Schleusenbruch ist der Urschrei, der bei einem Elvis Presley noch zaghaft verführerisch, bei einer Shakira anmutig unterhaltend, bei *Muse* progressiv interessant, bei einer Lady Gaga geschmacklos-leer provozierend, bei *Metallica* eisern zertrümmernd, im Techno ertötend und im Black-Metal pseudoreligiös evozierend unsere schöne Welt durchlärm. Was bei Nietzsche der Übermensch ist, was in den Ideologien vor hundert Jahren das Alphetier ist, das tritt dann auf in einer kulturbestimmenden Macht mit Adolf Hitler. Der Propaganda-Film „Triumph des Willens“ von Leni Riefenstahl zeigt Hitler, wie er mit dem Flugzeug durch die Wolken geflogen kommt - wie eine Art Heiland - und dann in Nürnberg landet, wo er von den Massen begeistert bejubelt wird. Erschreckend kann es sein, wenn man daneben eine Aufnahme von einem Pop- oder Rockkonzert stellt. Man sieht da genau die gleiche Situation. Es ist nur eine andere Figur vorne. Aber die Art, wie sich das Publikum verhält, ist genau die gleiche: Es ist eine große Willensmasse, eine „Willens-Gleichschaltung“. Oft bewegt man sich auch gleich - man tanzt gleich - das Ganze vibriert so, also wenn ein gemeinsames Pulsieren durch alle Menschen gehen würde. Man könnte von einer Uniformierung des Willens sprechen. Es ist eine große Masse, in der der Einzelne keine Rolle mehr spielt. Das gleiche Phänomen findet man auch bei einem Fußballmatch.

Da ist etwas durch den Nationalsozialismus in unsere Kultur hineingebracht worden, was wir nicht überwunden haben, was heute immer noch da ist - in jedem Rockkonzert, in jedem Fußballmatch. Es ist die Bereitschaft, dass sich der Mensch hingibt an die Masse, dass er sein Ich freiwillig verliert, dass er verzichtet auf sein leuchtendes, inneres Heiligtum und ganz aufgeht in einer Art „Gruppenbesessenheit“.

Je nachdem, wer da vorne steht, ist die Masse bereit, alles zu tun. Es sind die gleichen hyperventilierenden, exkarnierten Gesichter, die man in „Triumph des Willens“ Hitler zujubeln sieht, die für Robbie Williams oder Eminem kreischen und die die Parolen in den Fußballstadien grölen. Warum haben Menschen diese Sehnsucht, ihr Heiligstes, ihr Ich, vor die Säue zu werfen? Die ganze Menschheitsentwicklung ist doch ein Weg, der uns immer mehr zu uns kommen lässt. Stück für Stück übernehmen wir mehr Verantwortung für unser Leben und erwachen in unserem Geist. Wir wollen nicht mehr, dass die Kirche oder eine andere Gruppierung den Geist für uns verwaltet. Wir wollen den Geist immer mehr in uns selber finden durch Aktivität unseres Ich, durch schrittweises Erwachen des inneren göttlichen Funkens. Das Bild einer Menge, die Ich-loses wogendes Willensmeer ist, zeigt ein Gegenbild dessen, was wir eigentlich erstreben müssten, wenn wir dem Göttlichen in uns folgen. So etwas macht mir persönlich viel mehr Angst, als ein umgedrehtes Pentagramm oder eine Rückwärtsbotschaft. Alle schlimmen Texte und die schlimmen Cover sind doch noch ein bisschen oberflächlich. Denn der Satan auf einer Platte ist nie so schlimm wie der Satan in einem Menschen oder gar in einer Menschengemeinschaft.

Wenn der Mensch sich herablässt und bis in den Willen hinein Massenwesen wird, dann ist das seinem eigenen Wesen feindlich. Wir verraten das Menschheitsziel, wenn wir unser Ich von uns werfen. Welche geistigen Wesen wirken in solche Massen hinein, die sich vom Menschheitsziel des aus Freiheit liebenden Ich verabschiedet haben? Man kann dabei von einer „Massenmanipulation“ oder gar „Massenhypnose“ sprechen. Hierzu gibt es eine interessante Äußerung von Jimmy Page, dem Gitarristen von *Led Zeppelin*, der wie gesagt im Haus von Aleister Crowley gelebt hat. Jimmy Page als magiekundiger Okkultist formuliert, dass ein Rockkonzert eine Art magischer Akt ist, wobei die Energiekräfte der Menschen gebündelt und dirigiert werden. Er sagt: *„Der entscheidende Faktor für jede erfolgreiche Rockband ist Energie: die Fähigkeit, Energie auszusenden, Energie vom Publikum zu empfangen und sie wieder zurückzugeben. Ein Rockkonzert ist in Wirklichkeit nichts anderes als ein Ritual, bei dem psychische Kraft freigesetzt und umgesetzt wird. Konzerte von Led Zeppelin beruhen im Wesentlichen auf Lautstärke, Wiederholung und Rhythmus. Sie haben viel Ähnlichkeit mit der Trance-Musik Marokkos, die in ihrem Ursprung und Zweck magischen Charakters ist. Im Led Zeppelin-Konzert ist das Ziel Energie bei den Spielern und beim Publikum. Um das zu erlangen, muss man die Quellen magischer Kraft anzapfen, so gefährlich das auch sein mag.“* (U. Bäumer. Wir wollen nur Deine Seele. Bielefeld 1991, S. 27)

Wie können wir die niederen Kräfte gestalten?

Zusammenfassend kann man sagen: Der Wille, die Sexualität - alles was unter dem Zwerchfell liegt - das pocht an die Tore der Zivilisation. Seit 100 Jahren möchten diese Kräfte ausgelebt oder gar gestaltet werden. Dieser Druck macht sich Luft in der Unterhaltungsmusik. Die Frage, die sich daraus ergeben kann, ist: Was gibt es für Alternativen? Man kann einem süchtigen Menschen nicht einfach seine Zigaretten wegnehmen. Man muss ihm eine Alternative geben. Etwas, was in einem guten Sinn dasjenige ersetzt, nachdem er süchtig ist. Etwas fehlt in unserer Kultur, sonst hätten die Menschen nicht so sehr das Bedürfnis, ihren unteren Menschen so stark spielen zu lassen in dieser Unterhaltungsmusik. Die Frage ist, ob man nicht noch viel extremer und radikaler Formen suchen müsste, mit denen man den Willen gestalten lernt. Würde das nicht heißen, dass man vielleicht sogar in einer Waldorf-Schule das Gewicht noch mehr verlagern müsste zu den Fächern, in denen man wirklich den Willen gestalten lernt? Wo man sich etwas erübt, und dadurch lernt, seine eigenen Gefühle durch den eigenen Willen zu formen? Was müssen wir den jungen Menschen – nein, eigentlich der ganzen Kultur! - heute vermehrt geben, dass sie wirklich eine Alternative hat? Man kann nicht einfach zurückgehen in die alten Zeiten und sagen: „Ihr dürft den unteren Teil des Menschen nicht leben. Bleibt bitte in dem oberen Teil! Von Kopf bis Herz ist OK, den Rest, den klammern wir aus...“ Man kann heute den unteren Teil des Menschen nicht mehr ausklammern. Er muss integriert werden. Er muss auch mitverwandelt werden. Es ist in den letzten 100 Jahren ein ur-manichäisches Bedürfnis der Menschheit, dass sie den ganzen Menschen mitnehmen möchte. Und wenn man da nicht Formen findet, um diesen Menschen zu verwandeln, dann kommt es eben auf eine ungeformte Art. Wie kann man ganz bewusst eine Willenskultur entwickeln, die Alternativen bilden kann zu diesem sich in der Unterhaltungsmusik auslebenden Ur-Schrei aus den Tiefen der Menschennatur?

Die Not des Ätherleibes

Abschließend möchte ich noch auf einen menschenkundlichen Gesichtspunkt hinweisen. Die Menschheit ist schon längere Zeit krank. Die Wesensgliederkette vieler Menschen greift nicht so

ineinander, dass das Ich wirklich durch Seele und Ätherleib bis in den physischen Leib wirken kann. Der Ätherleib ist so schwach, dass die Verbindung zu den höheren Wesensgliedern Astralleib und Ich gefährdet ist.

Schon 1920 sagte Rudolf Steiner zu den Lehrern der Waldorfschule: *„Die Menschheit steht heute in der Gefahr ..., das Seelisch-Geistige zu verlieren. Denn das, was leiblich-physisch ein Abdruck des Geistig-Seelischen ist, das steht heute, weil viele Menschen so denken, weil das Geistig-Seelische schläft, vor der Gefahr, in die ahrimanische Welt überzugehen, und das Geistig-Seelische wird sich verflüchtigen im Weltall. Wir leben in einer Zeit, in der die Menschen die Gefahr vor sich haben, durch den materialistischen Impuls die Seele zu verlieren. Dies ist eine ernste Sache. Dieser Tatsache steht man gegenüber. Diese Tatsache soll eigentlich heute das Geheimnis, das immer mehr und mehr offenbar werdende Geheimnis werden, aus dem heraus wir überhaupt fruchtbar wirken wollen. Sehen Sie, aus einer Erkenntnis dieser Notwendigkeit eines Hinwendens der Menschheit zu einer spirituellen Betätigung - nicht bloß zu einer Umänderung einer Theorie -, aus dieser Erkenntnis heraus sind solche Dinge entstanden wie die Didaktik und Pädagogik der Waldorfschule. Und aus einem solchen Geiste heraus sollte hier gewirkt werden.“* (Rudolf Steiner: Konferenzen mit den Lehrern der Freien Waldorfschule in Stuttgart 1919 bis 1924, GA 300a, S. 164)

Den Ärzten und Priestern der Christengemeinschaft sagte Rudolf Steiner 1924: *„Das ist auch nun wiederum etwas, was vielleicht zuallererst begreifen sollen diejenigen, die als Ärzte und als Priester innerhalb der heutigen Menschheit wirken. Denn man kann schon sagen, die zwei Dinge sind heute allüberall zu beobachten. Ich und astralischer Leib der Menschen finden im Grunde genommen trotz alles Wachzustandes nicht in gehöriger Weise den physischen Leib und den Ätherleib.“* (Rudolf Steiner: Das Zusammenwirken von Ärzten und Seelsorgern. Pastoral-Medizinischer Kurs, GA 318, S. 130)

Diese Krise im Wesensgliederzusammenhalt ist der Schlüssel für viele Erscheinungen der heutigen Unkultur. Zuerst ist mir das in Bezug auf die Unterhaltungsmusik der Gegenwart aufgefallen. Den Eurythmisten gab Rudolf Steiner einen Schlüssel, nach dem man in jedem Musikstück ein bestimmtes Zusammenwirken der Wesensglieder finden kann. Dem physischen Leib entspricht die Tonstärke (wenn sie sich auf Tonzusammenhänge bezieht, kann man es „Takt“ nennen). Ein lauter Ton ist sozusagen stärker physisch inkarniert als ein leiser Ton. Dem Ätherleib entspricht die Gestaltung des Zeitlichen, die Tondauer (wenn sie sich auf Tonzusammenhänge bezieht, kann man es „Rhythmus“ nennen). Dem Astralleib entspricht die Tonhöhe (wenn sie sich auf Tonzusammenhänge bezieht, kann man es „Melodie“ oder „Tonhöhenbewegung“ nennen). Das Ich träumt im Musikalischen in das Meer des Astralleibes hinein und schenkt so die Gesetzmäßigkeiten des Musikalischen. Wenn es erwacht und eigenständig wirksam wird, bildet sich das Wort – die Sprache.

Im Überblick:

- Ich – Sprache
- Astralleib – Tonhöhe (Melodiebewegung)
- Ätherleib – Tondauer (Rhythmus)
- Physischer Leib – Tonstärke (Takt)

Wenn wir nun unsere gegenwärtige Unterhaltungsmusik darüber befragen, welche Wesensgliederverhältnisse sich heute musikalisch offenbaren, so kommt man zu Folgendem: Der übermäßig starke Takt (Schlagzeug/Beat) fesselt den Rhythmus an sich. Außer im Jazz findet man kaum noch wirklich lebendigen Rhythmus. Meist wird er zum Takt - zur Tonstärkeorganisation. Darüber schwebt, möglichst unabhängig von der Eins des Taktes die stark emotionalisierte Melodie. Das heißt: Im Physischen Leib (Takt) erstirbt der Ätherleib (Rhythmus). Getrennt davon schwebt der Astralleib mit dem Ich davon. Zwischen oberen und unteren Wesensgliedern klafft eine Trennung, dem Ätherleib geht es besonders schlecht. Am auffallendsten ist der physische Leib.

Was das Bodybuilding für den Leib ist, ist der Beat in der Unterhaltungsmusik. Die Diktatur des Physischen. Unsere Unterhaltungsmusik schreit die Krankheit der Menschheit heraus. Sie singt von der Krise des Ätherleibes, der Überbewertung des Physischen und dem drohenden Verlust von Seele und Geist. Wie begegnen wir diesem Krankheitsschrei der Menschheit? Wo finden wir heilende Gegengewichte? Wo gibt es Alternativen?

Mit Erlaubnis des Autors leicht gekürzte Version des Artikels, wer den kompletten Artikel möchte, kann sich bei der Redaktion melden.



Kein Kommentar nötig!
(RB)

Bildnachweis: Twitter/adrianmichel «Es war laut»:
Doris Leuthard und Philipp Müller am AC/DC-Konzert letzten Sonntag in Bern

Kopiert aus <http://www.blick.ch/news/politik/christen-in-aufruhr-wegen-hoernli-auftritt-bei-ac-dc-doris-leuthard-verspottet-mit-dieser-aktion-gott-id5094052.html>

Das AC/DC-Konzert begeisterte zehntausende Schweizer. Auch Bundesrätin Doris Leuthard, die mit den obligaten roten Hörnern der Band und Leder-Jäckli für ein Foto posierte (wir berichteten). «Es war laut, aber eindrücklich», liess sich die Magistratin zitieren. Dies sehr zum Ärger von Erich Vontobel: «Sich mit einer Satans-verherrlichenden Band derart zu identifizieren, ist als Bundesrätin nicht angebracht, Frau Leuthard», twitterte der Zürcher Kantonsrat der Frömmeler-Partei EDU. Schliesslich munkelt man schon lange, dass der Bandname AC/DC nichts mit Strom zu tun hat, sondern die Abkürzung für «Anti Christ/Dead Christ» ist. / 11:25 - 30 Mai 2016

Die Heilende – die Lichtseite der Musik / Die Rettung der Seele

Von Regula Berger

Wenn Engel für Gott musizieren, spielen sie Bach.
Wenn sie unter sich sind, spielen sie Mozart.“

Karl Barth

Es gibt aber auch viele Menschen, die für die andere Seite der Musik arbeiten. Viele zeitgenössische Komponisten wie Christian Giersch, Frederic Bolli, Sofia Gubaidulina, Arvo Pärt, Helge Burggrabe unter zahlreichen anderen... Und immer noch – zeitlos - heilsam die alten Klassiker wie J.S.Bach, G.F.Händel, W.A.Mozart unter vielen anderen, deren Musik immer noch weltweit musiziert wird und ihre heilenden Harmonien in den Aether weben.

„**Singen - Kunst der Mitte**“ ist der Titel einer kleinen Schrift von Petra Schulze, welche die fundierte Schilderung der geistigen Gesetzmässigkeiten des Singens von Frau Werbeck lobt. Das Zwerchfell als Mitte zwischen Bauch-und Brustraum, in dessen Muskulatur das sensible Nervengeflecht des Solarplexus eingelagert ist, ermögliche dichter an unsere Gefühle und Impulse zu kommen als über das Denken. Die blosser Hinwendung zur Mitte reiche aber nicht aus, man müsse den Willen zurücknehmen, anstatt Töne „machen zu wollen“, müssen wir sie wie aus der Mitte wie von aussen ansaugen...diese Töne werden auch von Laien als unmanipulierte Töne ...erkannt und sind nur möglich aus **vollständiger seelischer und physischer Präsenz des Sängers**... Die Energie - d.h. der Klang - fliesst mühelos durch den ganzen Körper hindurch. Daraus ergibt sich eine Heilwirkung auf den gesamten Organismus des Sängers und- in der energetischen Übertragung- auf den des Zuhörers.
(frei zitiert nach P.Schulze)

Frau Werbeck soll einmal zu Rudolf Steiner gesagt haben:

„Ich höre auf mit Singen und werde mich aktiv für die Verbreitung der anthroposophischen Ideen einsetzen, die Menschheit ist derartig in einer Krise, dass Bewusstseinsbildung dringend notwendig ist.“ Worauf R.Steiner antwortete: „Nein, Sie machen das durch Ihr Singen, **wenn die Menschen Ihre gereinigte veredelte Stimme hören, werden sie im Innersten berührt und die Sehnsucht, auch so edel zu werden, erwacht in ihrer Seele. Ihre Aufgabe ist die Rettung der Seele!**“ (Beide Zitate sinn-gemäss nicht wörtlich zitiert, Anm. R.B.)

Vielleicht ist es auch wichtig zu wissen, dass A. Crowley in einer sittenstrengen Sekte aufgewachsen ist und seine Eltern ihm den Namen Alick gaben, den er hasste. Sein Vater starb als er 11 Jahre alt war. Und er konsumierte viele Drogen, was ihn durchlässig für diese schrecklichen korrumpierenden Kräfte machte.

Wir leben in einer Zeit, wo alles an den Tag kommt, alles möglich ist und die Freiheit des Menschen wirklich auf dem Prüfstand liegt, was machen wir mit unseren Möglichkeiten? Wofür setzen wir unsere Lebenskräfte, unsere Lebenszeit ein? Licht und Schatten, Aufbau und Zerstörung, Hingabe, Aufopferung und Zelebrierung von Blödheit und Hässlichkeit, sinnlose Sinnbefriedigung und Äusserlichkeitskult, der soweit führt, dass es als normal gilt mit Schönheitsoperationen, silikon eingebauten Korrekturen einem oberflächlichen Ideal nachzueifern! Die Extreme sind heute omnipräsent und offensichtlich.

Doch das Geheimnis, das Beglückende liegt nicht im Lauten, Schreien, sondern grad im Leisen, Stillen...musikalisch in den Pausen, zwischen den Tönen kommt der Schauer des Glücks durch

den Körper, die Berührung mit den himmlischen Kräften, die uns nährt und inspiriert und anknüpft an die guten Kräfte. Und diese Kräfte sind auch stark, wenn auch freilassend und unaufdringlich, es braucht eine Sehnsucht, eine Bereitschaft, eine Öffnung zum Beispiel durch intensiviertes Lauschen, dass sie wirksam, bzw. wahrnehmbar werden.

Was Johannes Greiner anspricht, was die Jugendlichen heute brauchen, zu lernen, wie der Wille gestaltet wird: ich denke dass der Impuls von **Pär Ahlbom's intuitiver Pädagogik**, wo ganz viel mit Bewegung und non-winner-Spielen gearbeitet wird, an diesen Themen elegant und freudvoll arbeitet!

Die Kraft der ehrlichen Menschlichkeit

In einem Seminar erzählte Anton Kimpfner einmal, dass er in einer fahrenden Strassenbahn in Deutschland einen jungen Skinhead erlebte, der gerade einen Sitz anzündete. Alle Menschen, die es sahen reagierten mit Aggressivität (Angst?), während Anton direkt zu ihm hinging, ihm in die Augen schaute und zu ihm sprach: „ich fühle deinen Schmerz“. Darauf löschte der Junge das Feuer selber aus. Die mutige und echte Hinwendung zu den Wunden des Jungen, heilte seinen Provokationsdrang oder –zwang.

Positive Resonanz

Jeder Ton, der achtsam, liebevoll, ehrfurchtvoll gespielt / gesungen erklingt, ist ein Segen, der je nach Schulungsniveau des Musikers (Sängers) mehrere Tage im Aether des Ortes als Lautform bestehen bleibt und wirkt. (Abgebildet z.B. im Buch „die entschleierte Aura“, von Gisela Weigl und Franz Wenzel).

Im interessanten Büchlein der österreichischen Altistin (lunare Empfindungsdenkerin) **Hilde Rössel-Majdan und Dr. Karl Rössel-Majdan** „Das Wunder der menschlichen Stimme“ Bd 2 steht:

„Gesangstechnik oder künstlerische Stimmbildung? Das griechische Wort „techne“ bedeutet ursprünglich auch „Kunst“, und also wäre die Frage Kunst oder Technik? müssig.

Allerdings gab es vor der Entstehung von Philosophie und Logik fast nur eine durchaus gefühlsmässige, religiöse Kunst, und „techne“ war etwas Neues, nämlich die Kunst, mit Hilfe des abstrakten Verstandes praktische Leistungen zu erbringen und die Natur umzugestalten. ...Nach der klassischen und dann scholastischen Schulung hat sich die Technik, das Kind der Kunst, von ihrem Ursprung losgesagt und völlig getrennt zu ungeheuren Leistungen erhoben. Religiosität, Gefühl, Phantasie, Intuition und alles Ästhetische scheinen verdrängt zu werden.

Eine einseitige, fast gänzlich auf abstrakte und praktische Verstandesausbildung gerichtete Schule tut das ihre dazu. Abgesehen von der In-Frage-Stellung der humanen Kultur durch ihre **Entseelung**, scheint das einer der Hauptgründe zu sein, dass uns für den Gesangsunterricht so wenig künstlerisches... „Menschenmaterial“ zur Verfügung steht... **dieser Schlüssel (gemeint ist: zur Karriere) ist aber gerade beim Gesang der ganze Mensch. Umfassend muss er sich nach Leib, Leben und Seele in den Griff bekommen und gegen alle Widerstände umformen zum geeigneten Instrument...und es ist viel erreichbar, wenn er nur will. Er? Wer ist das? Er, der bewusste menschliche Geist, die volle charakterliche Persönlichkeit...**

soll sich noch eine künstlerische Gesamtpersönlichkeit entwickeln können, so werden wir Hochschullehrer verlangen müssen, dass sich schon in der Kindeserziehung etwas ändert, und dass neben der Erziehungswissenschaft mehr Erziehungskunst treten kann. Es gibt in der Erziehung von Früh auf ...**ein Gegengewicht gegen Einseitigkeiten einer Umwelt zu schaffen**, die jedes innere Erwachen schon im sinnlichen Welterfahren erschlägt: schon das Kleinkind wird

heute von schattenlosem Flutlicht umspült und von Tongeräuschen durchdrungen, es kann in die perfekt mechanisierte Puppe keine Phantasie, kein Mitgefühl mehr legen, es „erfährt“ die Welt im wörtlichen Sinn nur vom Auto aus und bekommt ihre verzerrte Wirklichkeit vom Fernsehschirm oder von der Illustrierten frei ins Haus geliefert...“

Im Kapitel: Gedanken über das Wesen der Musik steht :

„...Man kann nur staunen, wie der Klangmensch...sich widerspiegelt in Zahlenverhältnissen des Makrokosmos...“

Das Lied, der Weg zum Ich....Lied ist die Mutation, die Verwandlung von „Leid“. Wie die Farben nur zwischen Licht und Dunkel entstehen (Goethe:„Taten und Leiden des Lichts“), wie die Blumen diese Taten und Leiden besingen, wie die Seele zwischen Geist und Leib schwingt, so klingt der Klang, singt der Sang zwischen Beruhigung und Bewegung... Die Entwicklung der Musik entspringt und entspricht der Entwicklung des Menschenwesens... **Die Blüte des Liedes, das Erleben von Ich und Seele fällt gerade in das Jahrhundert der Entwicklung von Mechanismus, Materialismus und Egoismus.** Sie haben im mörderischen, politischen und kommerziellen 20.Jahrhundert, an dessen Ende wir stehen, den Schritt vom Ich aus in geistige Bereiche verhindert. Stimmfeindliche Antikunstprodukte oder niedere Triebverherrlichung wird Sängern zugemutet. Und ohne ein Fortleben des „Alten“ wäre die Kultur schon über Bord. **Nicht mechanisch, sondern als Instrument und durchdrungen von Seele haben wir den Leib als Tempel des Geistes in der Stimmbildung entdeckt und können dabei auf eine doch weltweit erfolgreiche Praxis verweisen. Als Ausdruck des klingenden Weltgeistes im goethe'schen Sinn erkannten wir die durch den Mensch erklingende Musik. Als Ausdruck des Ich-Geistes im Menschen fanden wir das poetische Gedicht oder das musikalische Lied.**

Wenn sich Künstler und Kulturmenschen ein freies Geistesleben erkämpfen werden - vielleicht erst nach dem völligen Debakel des Ungeistes und der Unmenschlichkeit - wird der Weg, der vom weltschaffenden Geist in den Leib geführt hat, vom Ich mit erwachtem Bewusstsein in die Zukunft und zu einem neuen Aufstieg führen.“

Aus: Goetheanistisches Konservatorium und Waldorfpädagogische Akademie des Kuratoriums für künstlerische und heilende Pädagogik, A-1070 Wien, 2007 (Zusammengefasst: R.B)



Einklang

**Im Dich-Einen
erzeugst du Einklang
im Einen
und öffnest den Zugang
zum Klang,
der nicht von innen
und nicht von aussen
gestört werden kann.**

**Während des Stimmens der Saiten im Innern
ruhe still
und stille dich ganz,
weil du nur in der Fülle der Stille das Leise hören kannst.**

**Lautlos kommt die Resonanz zum Klingen.
Zahlreich formen sich Schwingen,
solar-stellar-planetar,
harmonikal und höherdimensional.**

**Sie berühren sanft den Kopf,
die Brust, den Bauch, die Füße,
tief hinab ist das Singen und Fliessen,
zwischen Geist und Materie,
Denken und Fühlen,
Gehen und Stehen,
im Kleinen und Grossen
bewegen und ruhen.**

**Einklang von der Mitte in die Peripherie,
vom Herz zur Hand,
wechselnd, wirkend zwischen Innenwelt und Aussenwelt,
sich ergänzend in polaren Zahlen,
miteinander, füreinander.
Tun im Nicht-Tun.**

**Einfach.
Ich bin dem Einen zugewandt,
dem Einklang in allem,
fortwährend dem Vertikalen,**

Ich Bin.

**Gedicht, Silvia Siegenthaler,
Januar 2015**

(Hintergrundbild: Nachklang an eine Übwoche und Konzerte in NL: Daniela Dols)

Die Reformation und die Musik

Von R. Berger. Im katholischen Pfarrblatt Nr 4 vom 21.1.17 ist – anlässlich des Jubiläumsjahres 2017 - 500 Jahre Reformation – ein ausführlicher sehr lesenswerter Artikel über die Reformation und die Musik zu lesen, berührt hat mich daraus, dass Johannes Calvin als eher unmusikalisch galt, während Ulrich Zwingli obwohl er sehr musikalisch war, mehrere Instrumente spielte, aber jede künstlerische Verzierung des Gottesdienstes rigoros ablehnte. Immer wieder hob er hervor, dass alles abzulehnen sei, was nicht in der Bibel ausdrücklich gelehrt werde. Er forderte Verinnerlichung allen Betens und aller Andacht. Mit Bibelstellen wird die Ansicht vertreten, dass durch Musik und Malerei keine Vertiefung der Andacht erreicht werde. Er verbot daher den Kirchengesang und Orgelspiel, wegen seiner Abneigung gegen die Verquickung der (v. a. mehrstimmigen) Tonkunst mit religiösen Empfindungen und Werten. Aus der anthroposophischen Musiktheorie bedeutet das, dass vor allem das im rhythmischen System angesiedelte (Harmonien in der Musik) Gefühl ausgeklammert wird aus dem Kultus. „Das Wort“ steht über allem und fördert die später zunehmende verkopfte / intellektualisierte Entwicklung der Gesellschaft, die Abschaffung des Geistes und sogar der Seele (bei den Frauen), die eine Entwicklung zum Materialismus und auch bedingungslosen Gehorsam / Manipulationsfähigkeit durch Obrigkeiten ermöglicht.

Währenddessen war in Genf nach Abschaffung des Orgelspiels wurde unter dem Einfluss Calvins, welcher wohl um die Wirkung der Musik wusste, dass der Gesang ein mächtiges Mittel ist, die Menschen zur Anbetung und Lobpreisung Gottes anzuregen der Psalmengesang im Gottesdienst wieder eingeführt worden, Calvin anerkannte aber nur den einstimmigen Psalmengesang, offenbar hat er in Strassburg Psalmenvertonungen kennengelernt, die ihn beeindruckten, so dass er in Genf (nach seiner Rückkehr) eine französische Sammlung von gereimten Psalmliedern herausgab (z.T. mit Texten von ihm selber), die später von bedeutenden Komponisten auch mehrstimmig vertont wurden und über Glaubensflüchtlinge in die Niederlande, nach Deutschland, England, Schottland, Italien, Polen, Ungarn und Nordamerika übernommen und gesungen wurden! Die Psalmvertonungen beeinflussten auch die Komponisten deutscher Kirchenlieder bis hin zu J.S.Bach! (Frei zitiert und z.T. ergänzt nach Prof. Angelo Garovi im oben genannten Pfarrblattartikel)

Wie nah sich verschiedenste Aspekte oft kommen zeigen zum Beispiel die Ideen des parisers Philosophen Roland Barthes: Wen kümmert's, wer spricht? Von Franz Schuh (31. August 2000 Quelle: DIE ZEIT, 36/2000)

Es gibt Schriftsteller, mit denen man sozusagen über "alles" sprechen kann, nur über eines nicht: niemals über den Tod des Autors! Der "Tod des Autors" ist ein Gedankenkonstrukt, und manche Autoren scheinen die literaturtheoretische Verkündigung ihres Absterbens mehr zu fürchten als den physischen Tod. Das ist verständlich, denn in dieser Welt ist es schwer, sich als Produzent durchzusetzen. Plötzlich kommt eine Theorie, die einen buchstäblich enteignet. Sie besagt, dass der Autor ein hoffentlich bald verwesender Bestandteil von Schrift und Rede ist. Bei dieser Kontroverse fällt ein uralter Gegensatz ins Gewicht: der zwischen Philosophie und Literatur. Es gibt Philosophen, die zersetzen harte Kerne, und der Autor ist oder war ein harter Kern der Literatur. So macht nicht nur Produzentenstolz oder die Todesangst, mitsamt den Konkurrenten vom Markt zu verschwinden, den Protest gegen des Tod des Autors verständlich: Der Autor ist auch eine eingefleischte Tradition. In dem Aufsatz Hans Blumenbergs Nachahmung der Natur. Zur Vorgeschichte der Idee des schöpferischen Menschen kann man den enormen geistigen Umstellungsprozess studieren, als dessen Resultat so jemand wie die Autorin und der Autor plausibel wurde. Der schöpferische Mensch ist keine Gegebenheit, sondern eine "Idee". Was aber eine Idee ist, kann man kritisieren, das heißt: mit anderen Ideen konfrontieren, ja sogar durch ande-

re Ideen stürzen. Die Idee, die dem schöpferischen Menschen vorausging, war die der Gleichartigkeit von Natur und Kunst: Wer ein Haus baut, so interpretiert Blumenberg Aristoteles, "tut nur genau das, was die Natur tun würde, wenn sie Häuser sozusagen, wachsen' ließe." In diesem Konzept ist kein Platz für den Vorrang menschlicher Urhebererschaft. Hat die Idee des schöpferischen Menschen eine Vorgeschichte, so könnte sie auch eine Nachgeschichte bekommen. In einem jüngst erschienenen Reclam-Heft, Texte zur Theorie der Autorschaft, kann man nachlesen, wie die mehr oder minder aktuelle Diskussion darüber verläuft. Die Textsammlung ist herausgegeben und knapp kommentiert von einem Autorenkollektiv: Fotis Jannidis, Gerhard Lauer, Matias Martinez, Simone Winko. Von denselben Herausgebern habe ich in der Buchhandlung bereits den Band Rückkehr des Autors. Zur Erneuerung eines umstrittenen Begriffs bestellt. Aber an den Texten zur Theorie der Autorschaft interessieren mich in erster Linie jene berühmten zwei, die einen Begriff vom Ende des Autors haben: Der Tod des Autors von Roland Barthes und Was ist ein Autor? von Michel Foucault. Die beiden Aufsätze stehen zueinander in einem merkwürdigen Verhältnis: Der Tod des Autors (1968) hat ohne Zweifel Foucault inspiriert, der aber in Was ist ein Autor? (1969) Roland Barthes namentlich nicht erwähnt. Manchmal kann es höflich sein, seine Vorgänger nicht zu erwähnen. Roland Barthes Text ist in erster Linie eine Polemik, eine kluge zwar, aber keine, die tödlich genug sein kann. Am Schluss zieht Barthes den Leser aus dem Zylinder es ist - wie bei Sartre - der Leser, der dem Werk seinen Lebens-Sinn verleiht. "Die Geburt des Lesers", so lautet die Zauberformel, "ist zu bezahlen mit dem Tod des Autors." Nach Barthes ist eine Äußerung ein "leerer Vorgang, der reibungslos abläuft, ohne dass man ihn mit der Person des Sprechers ausfüllen müsste". Wie ein Kommentar dazu liest sich Foucaults Satz, dass es gar nichts bringe, "die empirischen Charakterzüge des Autors in eine transzendente Anonymität" zu übertragen. Foucault untersucht "die Funktion" des Autors, also das, was mit dem Begriff "Autor" gemacht wird: Der "Autor" hat eine Ordnungsfunktion, die zum Beispiel an ein bestimmtes Staats- und Rechtswesen gebunden ist." (Ende des zitierten Textes)

In der Schule der Stimmenthüllung ist es ja auch das dezidierte Ziel von der persönlichen Qualität oder Färbung der Stimme durch die jahrelange Schulung und Katharsis auf ein Niveau der überpersönlichen Qualität zu kommen: dienend den objektiven Klangwesen/ Tonwesenheiten und ihnen sozusagen „einen Landeplatz“ im physisch Hörbaren zu bauen / zur Verfügung zu stellen, im Unterschied zum Verschwinden des Autors empfinde ich es aber nicht als ein Verschwinden der dienenden Sängerpersönlichkeit, sondern durch einen Zustand einer sich aktiv demütig konzentrierenden Tätigkeit über die Ebene des Persönlichen hinaus zu kommen.

Aus einem Meditationsbrief des Komponisten / Musikers Helge Burgrabe:

r e c r e a t i o n: Liebe Freundinnen und Freunde,

Es wäre merkwürdig, so zu tun, als wäre nichts passiert. Mit der Inthronisierung Trumps ist eine neue Stufe erreicht, die einen nicht gleichgültig lassen kann. Unverständnis und Kopfschütteln hilft da nicht weiter. Für mich ist es wie ein Wachrütteln, genauer hinzusehen im Sinne eines „Schau hindurch“. Ist Trump, zumal demokratisch gewählt, nicht auf sehr prägnante Weise ein Spiegelbild einer weit verbreiteten Weltsicht und narzisstischen Lebensart? Aber möchten wir wirklich so zusammenleben? Ich denke, es ist überlebensnotwendig für uns Menschen und die Schöpfung, einen anderen Weg einzuschlagen, den Weg des Mitgefühls und der Liebe. Kleine Übung am Rande: Schicken wir auch Trump ein paar liebevolle Gedanken, er braucht sie besonders.

* * * * *

Schau hindurch, was immer du siehst, mit deinem Herzensauge.

Lausche hindurch, was immer du hörst, mit deinem Herzensohr. F.X. JANS-SCHIEDEGGER

Kraft der Stimme: Schmerzbewältigung

Tönen, Weinen, Lamentieren: die Kraft der Stimme zur Bewältigung von (Abschieds-) Schmerz einzusetzen eine uralte Tradition: „Keening“ genannt

Lamentieren, die Stimme einsetzen, um Schmerz auszudrücken und zu verwandeln: Bereits im alten Griechenland, bei den Römern und in Israel war die „Technik“ des Lamentierens bekannt,



als Ritual um Schmerz über Verlust durch Tod auszudrücken und zu lindern. Es wurde in Irland und Schottland öffentlich benutzt um die Toten zu begleiten, eine dramatische Performance, eine poetische Lamentation, es kommt aus dem gälischen und heisst übersetzt weinen, jammern, ursprünglich wurde es von Barden rituell

ausgeführt dann wurde es (von Männern komponiert) meist von Frauen ausgeführt, spezialisierten, ausgebildeten „Keeningwomen“ (Lamentierfrauen). Diese Frauen waren meist einfache „wilde“ Frauen vom Lande, welche sehr mit der Natur verbunden waren. Sie kommunizierten nicht nur mit den Toten sondern auch mit der „kranken“/trauernden Gemeinschaft. Die frühen Kirchenväter versuchten diese Gebräuche abzuschaffen beziehungsweise die Sängerinnen als wilde Verrückte zu verunglimpfen, da sie die Funktion (die Seelen auf die andere Seite zu begleiten) für sich selber als religiöse Instanz beanspruchten. Diese Tradition ist in den letzten



Jahrhunderten langsam ausgestorben einige wenige Frauen führen es weiter und das Keening erlebt zum Teil eine Wiederbelebung in politischen Aktionen und einige Niederschriften sind aufbewahrt an der Fakultät der irischen Folklore Universität.



Bilder und Text (sinngemäss übersetzt) kopiert von :
<https://www.youtube.com/watch?v=wxUjwqZYMCY>

„Trösterin Musik“

Aus dem Bildbuch „Musik Sprache und Brücke zugleich“ der Sozialpädagogin Mirijam Blank (Eigenverlag Mirijam Blank, 2003) zitiere ich Jaques Lusseyrand: „Trösterin Musik: Das wiedergefundene Licht - ein blinder Mensch erzählt“. Der Eintritt in den Saal war die erste Episode einer Liebesgeschichte. Das Stimmen der Instrumente war meine Verlobung. Danach stürzte ich mich in die Musik wie einer, der sich im Glück wälzt. Die Welt der Instrumente, Flöten, Violinen, Harfen und Celli, der Fugen, Scherzos und Gavotten gehorchte so schönen klaren Gesetzen, dass mir jegliche Musik von GOTT zu sprechen schien. Mein Körper lauschte nicht, er betete. Mein Geist hatte keine Grenzen mehr. Und wenn mir die Tränen in die Augen stiegen, sie waren ausserhalb von mir. Ich weinte jedes Mal vor Dankbarkeit. Die Welt der Töne- welch unerwartete Gnade für den Menschen, den Blinden im Besonderen. Die Musik ist für einen blinden Menschen eine Nahrung, wie es für sehende Menschen die Schönheit der Natur ist. Er, der Mensch, braucht sie, er muss Musik regelmässig erhalten wie eine Mahlzeit. Musik die man hört, richtet auf...Es gibt nichts auf der Welt, was nicht durch ein anderes ersetzt werden könnte. Töne und Farben tauschen sich unaufhörlich aus wie die Luft, die wir atmen und das Leben, das sie uns gibt. Die schönste Musik ist nur ein Weg unter Ihnen. Du TRÖSTERIN Musik, Du Edle, man hört Dich nur mit dem Herzen gut.“

Aus einem Telefongespräch mit Marieluise Meyer aus Bad Boll (eine heute 92-jährige Schülerin von Frau Werbeck).

Marieluise Meyer war ausgebildete Chemotechnikerin und Gärtnerin, sie arbeitete bei WALA durch Dr.Hauschka angestellt. Wenn man zu Frau Werbeck kam, fragte sie als erstes „ wie geht's?“, dann wurde kurz besprochen, was gewesen war. Frau Werbeck machte die Übungen vor. Ihre ganze Erscheinung war aussergewöhnlich, sie hatte unnachahmbare Gesten, die aber ganz natürlich wirkten, zum Beispiel wie sie sich setzte, jede Bewegung oder wie sie zu einem sprach. Aber Frau Werbeck kochte auch Marmelade und arbeitete im Garten. Wenn ich frage, was hat ihr am Unterricht mit Frau Werbeck am besten gefallen, kann sie nur sagen: alles! Es ist eine tiefe Empfindung, dass sie Frau Werbeck direkt erleben durfte und es ist nicht einfach diese Dimensionen zu benennen. Grundlegendes Anliegen war Frau Werbeck, dass man von der Schlüsselbeinatmung runter zur Bauchatmung kam, oben soll viel Ruhe sein. Wenn das Leben zu schwer ist, kommt man nicht runter. Die Männer mit zu engen Hosen, mussten die Hosen aufknöpfen, geübt wurde, ganz leicht und locker zu werden im Bauch, oben Ruhe, im Bauch ein lockerer Griff. Aufzutreten (Konzerte zu singen) war Frau Werbeck nicht wichtig, aber vor einem Konzert pflegte sie am Vormittag das ganze Treppenhaus zu schrubben, um im Schultergürtel locker zu werden. Gegen Ende des Gesprächs sagte Frau Meyer, dass es ihr ein tiefes Erlebnis ist, wie die Laute wachsam auf uns schauen, sie sind wirklich da und sie können uns ansprechen, machen sich bemerkbar und sie arbeiten an uns. Die Laute sagten: „drum singe froh, geübt nicht ohne Mühe türülü...“, sie passen auf! Sie sind einfach da!! Üben heisst Wärme, sich liebevoll Hingeben. Ein anderes Mal erlebte Frau Meyer: Erklärungen oder Worte kommen von Ihnen (Anm. RB den Lauten) selber. Es sei eine Katastrophe wie Priester und Lehrer zum Teil eine sehr schlechte Sprache sprechen Frau Meyer empfahl das Studium des „kleinen Hay“ da ist viel Kostbares drin, zum Beispiel über das Vokaldreieck und es gibt vier verschiedene E's. Am Anfang war das Wort, alle Dinge sind durch dasselbe geworden...

Regula Berger, Steffisburg, 9.1.17

Echo's von Teilnehmerinnen nach der Singwoche zum neuen Jahr mit zwei Auftritten

Lieve Regula, Ik wil langs deze weg even reageren. De zangweek was voor mij spannend en intensief, ook omdat ik de meeste liederen nog niet kende. Waarschijnlijk was ik niet gekomen als ik geweten had dat men de liederen al moest kennen, dus beter voorbereid moeten zijn. Maar het heeft me veel gegeven, het meedoen in een groep of koor waar deze inspanning wordt gevraagd om zo met de adem en de klank te werken was moeilijk maar deed me goed! De liederen klinken nog na. En de woorden van de liederen en wat jij hierbij aangeeft en erover vertelt, hebben me meerdere keren geraakt... Voor mij was het niet alleen goed zingen maar het leven bezingen met geloof en vertrouwen en vreugde. Dank je wel! Lieve groet, José

Googleübersetzung (etwas korrigiert):

Liebe Regula, Ich möchte auf diese Weise reagieren. Die Gesang-Woche war anstrengend und intensiv für mich, weil ich die meisten Lieder nicht kannte. Ich wäre wahrscheinlich nicht gekommen, wenn ich gewusst hätte, dass man die Lieder schon kennen sollte und besser vorbereitet sein sollte. Aber es hat mir viel gegeben, in einer Gruppe oder Chor teilnehmen können, diese Anstrengung ist erforderlich, um mit dem Atem zu arbeiten, und das Ringen um die Töne war hart, aber es tat mir gut! Die Lieder klingen auch nach. Und die Worte der Lieder und was du dazu erklärt und erzählt hast, hat mich mehrmals berührt... Für mich ist es als würde ich nicht nur singen, sondern das Leben mit Glauben und Zuversicht und Freude singen. Vielen Dank! Mit freundlichen Grüßen, José

Jede Woche mit dir klingt lange nach. Diesmal hat mir das ständige Üben und das Bemühen um Genauigkeit mir nochmal gezeigt, dass es sich lohnt nie aufzugeben auf dem Weg mit der Musik. (Macht durch machen) Herzliche Grüße und ein Gedicht dazu
(Gedicht auf der nächsten Seite) A. Grumbach



Bild /Plastik:
Sarah Bertschinger

„goldenes zuhörendes Ohr“

Gesänge des Kosmos

Gesänge des Kosmos
von außen und innen
werden zur Wahrheit
in mir

spontanes Durcheinander
schult den Blick
des Adlers
im Durchbruch von Ordnung

wird es Licht
auf Straßen die
zueinander finden
im Gehör

durch ewiges
Tönen von Sternengesang
fällt der Schleier
im Ton
und der Klang
wird zum Raum

Die Tonleiter
von Himmel zur Erde
ist geschaffen
und verlangt danach
immer wieder neu
geboren zu werden.

In Dankbarkeit

von Arnhild an Regula:

28.1.2017

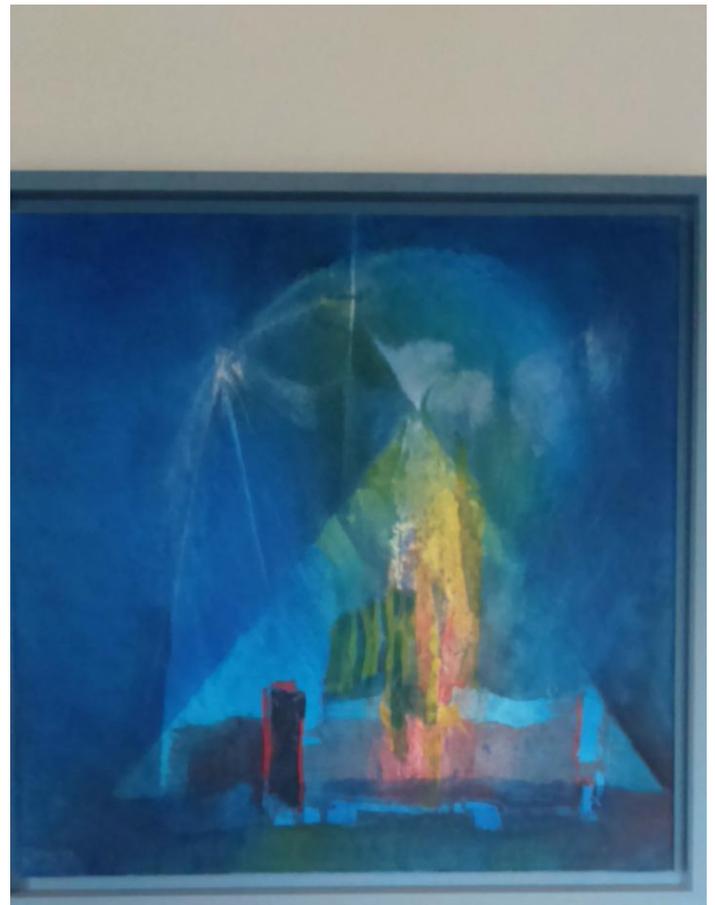


Bild von Benno F. Sloots (1932-2009)

Kurzbericht über den Einführungskurs in Lissabon vom 17.-19.2.2017

Eingeladen/organisiert von der portugiesischen Sängerin Manon Marques, die an der Escola Superior de Música de Lisboa arbeitet, fand ein erster Einführungskurs an der Schule der Künste Antonio Arroio in Lissabon statt. Es waren 26 Menschen, Sänger, Musiker, Lehrer/Innen viele davon mit der Anthroposophie verbunden, einige „ohne Vorwissen“, welche Feuer gefangen haben für diesen ganzheitlichen Ansatz Schule der Stimmenthüllung (Werbeck) und die Berücksichtigung der Atemtypen-Konstitution nach Wilk/Hagena. Es war ein grosser Wissensdurst vorhanden und ich spürte, dass das Thema „natürliche Atmung“ grade auch bei vielen professionellen Sängern/Musikern ein riesiges Thema ist.



Abbildung 1/2 :

<http://www.afaconsult.com/portfolio/317451/111/escuela-secundaria-de-bellas-artes-antonio-arroio>

Nach den beiden Einführungstagen Freitagabend/Samstag, war am Sonntag ein ganz fein differenzierter Umgang mit den Übungen möglich, auf einem Niveau, das mich verblüffte und es gipfelte in einer Abschlussvokalimprovisation, welche einen riesigen Klangraum (um nicht zu schreiben: Klangpalast) öffnete und schlichtweg unglaublich berührend war für eine Gruppe, die sich zum ersten Mal gemeinsam als Instrument betätigte: ein Gnadenmoment. Mich dünkt es immer wieder wie ein Wunder, wie durch diese wunderbaren Übungen von Frau Werbeck, das Beste im Menschen geweckt wird und wie rasch eine tiefe Verbundenheit in einer Gruppe entsteht, wenn man so arbeitet! Am Sonntagnachmittag und Montag nahmen einige der Kursteilnehmenden die Chance wahr, in einer Einzelkonsultation individuelle Übungen zu erlernen. Ich erlebte die Stadt und die Menschen in Lissabon als hell, offen, fein(-fühl)ig und ausserordentlich gastfreundlich, in meiner („veganen“) Gastgeberfamilie fühlte ich mich sehr wohl und habe mich rasch eingelebt, wie wenn wir uns seit vielen Jahren kennen würden. Die Arbeit wird fortgeführt. Herzlichen Dank Manon, Luis, Benjamin und Lúcia und Hund Flora, die mich getröstet haben als ich vom Hinschied meines geliebten Katers Buzgi erfuhr, welcher zum Glück in den Händen der „Büsisitterin“ Ursula Runge aus Heimenschwand liebevoll und kompetent zum friedlichen Einschlafen begleitet wurde!



Naturritual zum Frühlingsbeginn: Element Wasser, Wasserelementarwesen (Undinen, Nymphen, Nymphenkönig)

Als ob wir es bestellt hätten, war exakt auf unseren Samstag, den 18.3.17 nach einigen sehr warmen Tagen Regen (Wasser) angesagt; trotzdem fanden sich 10 Menschen wetterfest bekleidet in Niederscherli ein um den Frühling zu begrüßen und mit der Natur (Naturwesen) in Kontakt zu kommen. Auf dem Weg an den Scherlibach/den Scherligraben noch vor dem Abstieg fanden wir zwei Wächterbäume, die wie ein Tor bildeten und einen schönen Platz um uns einzustimmen. Mit Rasselklängen (angeleitet durch Beat Rihm) lockerten wir unser Alltagsbewusstsein um uns zu öffnen, zu verbinden mit dem Himmel und der Erde, dem Ort wo wir standen und innerhalb der Gruppe. Mit dem Bild des Runden / Weiblichen (weibliche Chakren / Elementebezugspunkte nach Pogacnik) als Ergänzung zur vertikalen „Aufrichtelinie“/der „männlichen Chakralinie“ richteten wir unsere Aufmerksamkeit auf die Wahrnehmungsorgane in unserem Körper, nach einer klingenden „Baumübung“ zur Erdung und „Himmelung“,



sensibilisierten wir uns mit griechischen Rhythmen, die nach Nikolaas de Jong die Öffnung für bestimmte Elementarwesenschichten ermöglichen (Resonanzen) als Vorbereitung um anschliessend individuell lauschend und fühlend durch die Natur zu streifen, mit den uns beschäftigenden Fragen. Laut Rudolf Steiner ist es in unserer Zeit für viele Menschen nicht leicht, den Leib richtig zu ergreifen und damit handlungsfähig zu sein, die Lebensintentionen zu verwirklichen. Die durch elektrische (und weitere Einflüsse untersinnlicher Art) fortwährend in unserem Körper bewirkten Induktionen bewirken offenbar diese Erschwernis. Rhythmen können helfen, den Stoffwechsel- und Willensbereich besser zu durchdringen. Nach einem relativ steilen Abstieg landeten wir in der zauberhaften Atmosphäre des Scherligrabens.

Das quirlige Strudeln der Flüsse wurde von den meisten als fröhlich machend, erheitert empfunden. Wasser bedeutet wirklich Leben, Lebendigkeit, Erfrischung. Etwas schmerzhaft empfanden einige die zahlreichen frisch geschnittenen Baumstümpfe, die mit der Motorsäge - etwas gewalttätig wirkend - geschlagen wurden. Dann erreichten wir den Felsen, moos-überwachsen, geheimnisvoll, ruhig, stark, in einer innigen Verbindung mit ihm ganz verwachsenen Buchen. Seitlich kann man in einen Tunnel hinein in dessen Mitte eine kleine Einbuchtung ist, wo man bequem sitzen und meditieren/auf die Stimme von „Mutter Erde“ lauschen kann. Auf mich wirkte das fast wie ein alter Einweihungsort, ein Ritualdurchgang. Eine tiefe Ruhe senkte sich über mich und ich fühlte, dass die Natur immer noch durch selbstlos-dienende und harmonische Zusammenarbeit ein funktionierendes System ist. Mir schien, dass die Elementarwesen manchmal „den Kopf schütteln“ darüber, was die Menschen so alles machen. Auch dass sie die ganze Technikwelt nicht verstehen, es ist ihnen fremd und scheint sie nicht zu berühren. Diese virtuelle und mechanische „Scheinwelt“ kam es mir vor, ist wie eine Parallelwelt, die aber (zum Glück) die Naturwesen/Natur nicht berührt oder verwirrt. Alle empfanden eine grosse Dankbarkeit, wie gut es tut, in die Natur zu gehen und sich auf die Natur einzulassen. Eine Teilnehmerin, die bei der Berner Geomantiegruppe mitmacht, sagte, dass



gewalttätig wirkend - geschlagen wurden. Dann erreichten wir den Felsen, moos-überwachsen, geheimnisvoll, ruhig, stark, in einer innigen Verbindung mit ihm ganz verwachsenen Buchen. Seitlich kann man in einen Tunnel hinein in dessen Mitte eine kleine Einbuchtung ist, wo man bequem sitzen und meditieren/auf die Stimme von „Mutter Erde“ lauschen kann. Auf mich wirkte das fast wie ein alter Einweihungsort, ein Ritualdurchgang. Eine tiefe Ruhe senkte sich über mich und ich fühlte, dass die Natur immer noch durch selbstlos-dienende und harmonische Zusammenarbeit ein funktionierendes System ist. Mir schien, dass die Elementarwesen manchmal „den Kopf schütteln“ darüber, was die Menschen so alles machen. Auch dass sie die ganze Technikwelt nicht verstehen, es ist ihnen fremd und scheint sie nicht zu berühren. Diese virtuelle und mechanische „Scheinwelt“ kam es mir vor, ist wie eine Parallelwelt, die aber (zum Glück) die Naturwesen/Natur nicht berührt oder verwirrt. Alle empfanden eine grosse Dankbarkeit, wie gut es tut, in die Natur zu gehen und sich auf die Natur einzulassen. Eine Teilnehmerin, die bei der Berner Geomantiegruppe mitmacht, sagte, dass





man immer mehr von der Idee abkomme, zu denken, wir müssten etwas Heilen in der Natur: die Natur braucht das nicht, sie heilt sich selbst. Ich sagte, dass ich auch empfinde, dass wenn wir in uns Wunden heilen / befrieden, dann hilft das auch der Natur (von der wir ein Teil sind). Wir tragen dann Harmonie statt Disharmonie durch die Welt. Die Austauschrunde machten wir an einem sehr windstillen und harmonischen Plätzchen, wo wir ganz entzückt, das Plaudern, Jubeln und „Scherzen“ des Flusses hörten. Wo der weisse Strudel / Schaum entsteht ist auch das Licht beteiligt. Jemand fühlte, dass man die Undinen fast jubelnd ihre Saltos machen hörte. Eine ortkundige Teilnehmerin berichtete dass auf der anderen Seite der Sense unweit vom Bistro „Hollywood“ zwei Wasserfälle aufeinander treffe und hinter dem einen könne man durchlaufen (das müsste man einmal besuchen). Auf dem Heimweg hatte ich plötzlich die Idee, wir könnten dieses Jahr alle Rituale im Scherligraben durchführen, dass wir eine Landschaft in den verschiedenen Qualitäten wahrnehmen. Vielen Dank allen, die teilgenommen haben und Danke „Mutter Natur“ für ihre Schätze, von denen wir Etliches erleben durften.

Regula Berger

Events, Kurse, Vereinsinfos

Hinweise für Konzerte / Veranstaltungen

„Von den aufbauenden Kräften der Musik“. Vom 14. - 17.4.17

Ostertagung am Goetheanum. Die Kunst der Musik hat gewaltige Zukunftsaspekte: Denn sie kann in ihrer allgemein-menschlichen, übernationalen Bedeutung jeden Menschen mit seinem geistigen Ursprung verbinden. Darauf deuten auch zahlreiche ästhetische, pädagogische sowie medizinische Forschungen aus den letzten Jahrzehnten, welche darauf hinweisen, wie in verschiedenen Schichten musikalische Wirkenskräfte von der Selbststärkung bis zur Erlangung von Sozialfähigkeiten sich im musikalischen Erleben und Tun erschliessen können. Diese Ostertagung führt Menschen zusammen, die sich über Jahre mit den aufbauenden und menschenbildenden Kräften des Musikalischen beschäftigt haben – sie verbindet Elizabeth Carmacks bedeutenden Impuls der „Cambridge Music Conference“ mit Arbeit und Forschung weiterer Menschen aus dem näheren Umkreis des Goetheanum. In folgenden drei Bereichen gestaltet sich auf verschiedene Weise das Tagungsthema: Essentielle inhaltliche Beiträge, Workshops in Zusammenhang mit den Beiträgen, welche durch Eigenaktivität Erlebnisse vermitteln und in Bewegung bringen können, Aufführungen von Chor-, Orchester-, Kammermusik- und Ton-Eurythmiewerken, die in Bezug auf das Tagungsthema und Ostern ausgewählt sind, darunter vier Uraufführungen. Ein Plenum, auf dem Erfahrungen ausgetauscht und Zukunftsaspekte anvisiert werden können, beschliesst die Ostertage. In einer Zeit, in der wir lernen müssen, mit den massiven, allgegenwärtigen Neuerungsschüben der Technologie sinnvoll umzugehen, sowie die sozialen Auseinandersetzungen überall und kriegerischen Konflikte im Umkreis im Bewusstsein zu haben, was grosse Verunsicherung mit sich bringen kann, erscheinen gerade heute die aufbauenden Kräfte des Musikalischen von wachsender Bedeutung. Hier ist die Suche nach Positivem, nach Auferstehungskräften für die Zukunft angesagt. **Anmeldung erbeten bis: 31. März 2017.** Tel. 061 706 44 44 / Mail: tickets@goetheanum.org http://www.goetheanum.org/fileadmin/vk/2017/04_Ostertagung/Flyer_DE_NEU.pdf

„Die Welt der flutenden Töne der Sphärenharmonien, in der sich der Mensch in der Nacht aufhält, ist seine eigentliche Heimat, aus der er geboren wird und in die er nach dem Tode zurückkehrt. Darum kann die Wirkung grosser Musik besonders tief sein, der Mensch fühlt sich wohl durch die unbewusste Erinnerung an seine geistige Heimat, erlebt:
Ich bin Du, und Du bist von meiner Art.“ R.Steiner

Konzert mit Trio Alraun: Samstag 29.4.17, 14h00. La Cappella Bern**A Cappella-Gesänge**

verschiedener
alter und zeitgenössischer Komponisten

unter Einbezug von Klanginstrumenten
aus der Schmiede von Volker Langhans

Sylvia Langhans
Monika Mayr-Häcker
Regula Berger

Ort: La Cappella, Allmendstrasse 24, 3014 Bern

AVIVA-CHOR mit Streicherensemble und Regula Berger**„Von himmlischen und irdischen Dingen“**

Bild aus der Homepage des Chores : <http://www.aviva-chor.ch/>

Aufführungen:

Samstag 20. Mai 2017, 20:15

Sonntag 21. Mai 2017, 17:00

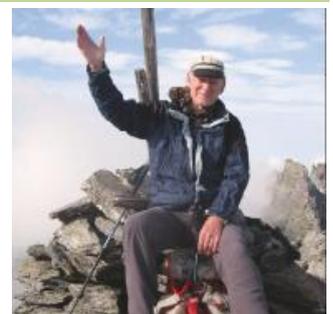
Dorfkirche Steffisburg

Petruskirche in Bern

Werke aus verschiedenen Zeiten und Stilen. Von Mendelssohn's „Hör mein Bitten“ über Fauré's Pie Jesu, Humoreske: „der süsse Tod (einer Fliege)“ bis zu Gabriellas Song aus „As it is in heaven“

Bericht von einem Abend mit Franz Hohler - „die Stimme der CH“ auf hoher Tour

Am 27.2.17 hatte ich das Glück noch einen Platz auf einem Barhocker im „La Cappella, Bern“ zu ergattern, um den Höhenflug mit der schweizer Koryphäe live erleben zu dürfen. Es war ruhig und feinsinnig amüsant, man liebt ihn oder grad nicht, den urchigen Humor, die eloquenten Formulierungen, Sprachklänge des „Schweizer Urgesteins“ Franz Hohler. An seiner CD-Vernissage „Immer höher“, begleitete ihn



das virtuose und magisch improvisierende Duo M. Büttler und U. Haider auf diversen Hörnern, Alphörnern, Posaunen und Zithern. Ein feines Erlebnis über die Zauberwelt der Berge, des Wanderns wo man erstaunt in schwindelnden Höhen immer wieder auf (Alphorn-) Klänge trifft.

„Alphorn und Schweizer Bergwelt – mehr Klischee ist kaum denkbar. Doch die Verbindung von unkonventioneller Bergsteigerliteratur und traditionellen Alpen-Instrumenten ermöglicht einen neuen Blickwinkel auf genau dieses Klischee. Text und Musik sind nicht getrennt, sondern werden in ganz eigener Weise klingend vermischt. „(so die Annonce auf der Homepage von la cappella)

Weitere Auftritte im 2017 <http://www.franzhohler.ch/files/auftritt.html>

Übrigens der Kulturort im Berner Breitsch La Cappella sucht eine/einen Praktikantin / Praktikanten.
Stellenausschreibung: <http://www.la-cappella.ch/de/news/praktikantin-40-60-40.html>

Hinweise für Kurse

Herbstsingwoche in NL: Vom 5.-9.10.2017

Ort: Übachsberg. Für alle, auch Neuinteressierte

Auskunft/Anmeldung: bei Marie-Louise Weerts, Gerry van der Linden:
mla.weerts@planet.nl / 0031 65 145 47 26 / 0031 45 575 24 24
per Post: M.L. Weerts, Aldegondestraat 10, NL-6367 KD Voerendaal

Sommersingwoche 2017 wieder im Haus Turmalin in Todtnauberg / Schwarzwald: Sa 29. Juli – Sa 5. August 2017

Erneut haben wir das Glück, dass der Komponist und Musiker Christian Giersch und Theo Furrer die Singwoche bereichern und mitgestalten mit Stimmbildung, Chorarbeit, Malen und (Paneurhythmie-) Tanzen in der Natur.

Singen von Herzen, Stimmschulung nach der Schule der Stimmenthüllung (Werbeck-Svärdström)

Ganzheitliches Singen umfasst den ganzen Menschen, Körper, Seele, Geist. Singen belebt, dringt durch, erfrischt, macht fröhlich und verbindet über alle kulturellen und sprachlichen Grenzen hinweg - es ist (nach den Worten Yehudi Menuhins) die eigentliche Muttersprache der Menschen.

Die natürliche (konstitutionsgerechte) Atmung ist Grundlage eines unverkrampften Tönens, des Fließens der Stimme (des Seelenausdrucks). Jede/r kann singen, Tönen, Klingen, seine Stimme befreien, entwickeln und in der Gruppe Musikalisches erleben/entwickeln, spielerisch und achtsam nähern wir uns komponierter Musik aus verschiedenen Zeiten und Stilen für jede/n geeignet, der bereit ist sich einzulassen. Als Tageseinstieg tanzen wir (freiwillig) den bulgarischen Sonnentanz (Paneurhythmie) mit Live Klarinettenmusik in der Natur.

Auskunft / Anmeldung: Regula Berger, 0041 33 438 11 13 / r.berger@kalliope.ch

Paneurhythmie an Pfingsten mit Svetla Baltova aus Bulgarien

Wieder ist geplant an 3 Tagen jeweils in den Morgenstunden die Paneurhythmie zu tanzen unter Anleitung der bulgarischen Ärztin und Schülerin des Begründers Peter Dunov. Live Musikbegleitung Theo Furer und Natalie Spengler.

Bei schönem Wetter auf der Wiese des Schulhauses (Brauereiweg / Glockenthal).



Kosten-Beitrag zur Deckung der Reisekosten und Honorar für die Musiker.

Info / Anmeldung bei Klara Neugebauer:
klara.neugebauer@bluewin.ch, 031 767 78 73

Foto 1: Svetla Baltova Aeztin, Astrologin und Paneurhythmielehrerin und Theo Furrer an der Klarinette

In Bern gestartet: Zauberhafte Blumenlieder Artur Furer / Texte Heiteres Herbarium von K. H. Waggerl

Im Weissenheim Bern begannen wir mit dem Projekt dieses wunderbaren und anspruchsvollen Frauenliedzyklus des Worber Komponisten. Es braucht noch ein paar Stimmen, man darf gern noch schnuppern kommen. Bereits nach dem ersten Schnuppern des Tausenguldenkrauts und des Steinbrechs...leben diese herrlichen Klangpaläste im Aether, so dass es tagelang weiter-singt und klingt. Wir studieren unter der Leitung von **Jörg Dinglinger** die Blumenlieder von Arthur Furer ein. Stimmbildung Schule der Stimmenthüllung Werbeck mit **Regula Berger**, atemtypengerecht nach Hagena Wilk:

Freitagabends 19:00-21:30 Uhr – 14-täglich, 30 Minuten Stimmbildung, 120 Minuten Chorarbeit.



Nächste Daten: 10. / 31. März / 7. April / 5. / 12. / 26. Mai / 9. Juni / 23. Juni 2017.

Geplant sind 3 Konzerte im März - April 2018 oder April - Mai 2018 (ev. im Botanischen Garten Bern)

Anmeldung:

Jörg Dinglinger, Mühletalstrasse 26, 3110 Münsingen
031 721 80 40 / j.dinglinger@sunrise.ch

Übungen nach Pär Ahlbom's intuitiver Pädagogik / Schule der Stimmenthüllung mit Regula Berger

Spielerisch den Leib durchdringen, in Fluss kommen, interagieren ^{SEP} ohne
Erfolgsdruck: ^{SEP} Samstag, den 24.6.2017: 14h -18h in Arlesheim/Friedensgasse 16

Kostenbeitrag nach Ermessen (Richtpreis 40.-/Person)
Auskunft und Anmeldung: Marion Elbling,
Tel 0033 389 67 3794 EMAIL: trilink@gmx.fr

Nachrichten aus dem Verein / Mutationen

Kalliope-Vorstand im Umbruch:

Leider verlässt uns **Pia Hofer** um sich auf ihre Praxis zu fokussieren.

Wir bedanken uns herzlich für deine Arbeit im Vorstand und wünschen dir - Pia - herzlich alles Gute auf deinem weiteren Weg!

Foto kopiert von : <http://www.piahofer.ch/>



Voranzeige: Bitte freihalten:

Jahresversammlung: Samstag, den 29. April 2017

14h00–17h30 im La Cappella,
Allmendstr 24, 3014 Bern

Mit Einstimmungskonzert um 14h00: TRIO ALRAUN a Cappella im La Cappella

Eintritt für Mitglieder gratis (Gutschein mitbringen), andere Zuhörer 20.- / verbilligt (AHV / IV / Arbeitslose und Studenten) 15.-. Vorverkauf la cappella: 031 332 80 22

Traktanden: Verabschiedung von Pia Hofer und Wahlen der neuen (internationalen) Vorstandsmitglieder Hannu Rantanen (aus Finnland stellt sich zur Verfügung) und angefragt sind Marie-Louise Weerts und Vera v. Loo (beide aus den Niederlanden).

HAPPY BIRTHDAY CHRISTINE TSCHOPP:



Christine Tschopp wurde
am 25.2.17 60ig Jahre alt / *jung*:

von Herzen wünschen wir dir - liebe
Christine - alles GUTE zum Einstieg
in die nächsten 60ig!

Foto: Konzert 12.2.17 im Lehenhof (DE)



Literatur / Filmhinweise / Buchtipps / Internet / Presse

Die geheime Macht der Musik

Buch zum Schwerpunktthema: Transformation des Selbst und der Gesellschaft durch Musik - (Pan) Taschenbuch – 1.1.1991. Ein herausforderndes Buch. Das Wissen der alten Kulturen findet ebenso Eingang in die fundierte Untersuchung wie heutige wissenschaftliche Erkenntnisse aus Biologie und Atomphysik. **ISBN-13:** 978-3907073384

So schön kann Satan sein - WOZ Nr. 3/17 (19.1.17)

ist ein Artikel von David Hunziker über einen Basler Afroamerikaner Manuel Gagneux, der unter dem Namen Zeal and Ardor produziert und in Basel, am Czar Fest in der Kaserne, Freitag, 14. April 2017 zu hören ist. LESEPROBE: „So schön kann Satan sein: Sein blasphemischer Bastard aus Black Music und Black Metal machte den Basler Manuel Gagneux praktisch über Nacht zum neuen Darling der globalen Metalszene. Dabei hatte alles mit einer Alberei im Netz angefangen... **Hinter dem Werk verschwinden:** Wie unter einem Glasdach eingeschlossen komme ihm die Schweizer Musikwelt manchmal vor, sagt Gagneux beim Treffen in einem kleinen italienischen Café im Basler Matthäus-Quartier: «Wenn man erst einmal drin ist, ist es schwer, wieder auszubrechen.» Gagneux wohnt in Fussdistanz von hier und spricht breites Baslerdeutsch – und doch wirkt es, als wäre er gerade von ganz weit her gekommen. Er spricht von Roland Barthes, der wiederum vom Tod des Autors sprach – und wünscht sich für sich als Musiker dasselbe: dass er hinter seinem Werk verschwindet.

Filmtipp: Tomorrow

LebensWert Kino am 13.3.17 wird der sehr sehenswerte und ermutigende Film Tomorrow im Kirchgemeindehaus Oberdorf, Pfarrhausweg 12 In Steffisburg gezeigt: 19h30-22h. "Tomorrow - die Welt ist voller Lösungen" Cyril Dion und Melanie Laurent, Frankreich 2015. Was, wenn es die Formel zur Rettung der Welt gäbe? - Ein Film zur Ermutigung in tristen Zeiten. Arbeitsgruppe OeME

Filmtipp: „Unerhört Jenisch“ 2016

92 Minuten www.frenetic.ch „Von der Kraft der Musik“: Pfarrblatt 7/2017 vom 11. Februar „I weiss nid was es isch...“ einer der schönsten Songs des Musikers Stephan Eicher zieht sich wie ein roter Faden durch diesen Film der Regisseurinnen Karoline Arn und Martina Rieder. Die beiden Bernerinnen erzählen eine besondere musikalische Geschichte, die sie in die Bündner Berge führt nach Obervaz. Hier wurden im 19. Jahrhundert viele Menschen eingebürgert, die damals als „Vaganten“ oder „Zigeuner“ abgestempelt waren. Auf die Familie Waser und Moser hatten es Fürsorger, Pfarrer und das unsägliche rassistische Hilfswerk „Kinder der Landstrasse“ der Pro Juventute besonders abgesehen. Mit Gewalt wurden den Jenischen bis 1973 die Kinder abgenommen, um sie umzuerziehen. Diese Geschichte spielt hinein in den Film... Stephan Eichers Bruder findet in der Landesbibliothek die jenischen Wurzeln seiner Familie, die von Mosers, Wasers und Kollegen abstammt, bekannt für ihre legendäre Tanzmusik. Der Film zeigt wie diese faszinierende und leidenschaftliche Musiktradition die Schweizer Ländlermusik nachhaltig geprägt hat und bis heute kreativ weiterlebt. In alten Schweizer Mollmelodien kann man osteuropäische Musiktraditionen heraushören. Der Einfluss der Fahrenden ist auch in einer Appenzeller Masolike oder dem Hackbrett als dem wichtigsten Alpeninstrument vor dem Schwyzörgeli zu spüren. Und auch Westschweizer Tänze zeigen Verwandtschaft mit Tsiganmelodien. Nun belegt „unerhört jenisch“, wie die urschweizerische Bündner Volksmusik ohne die Einflüsse des jenischen „Zwicks“ nie ihre archetypische Kraft bekommen hätte. Trotz allen traurigen Hintergründen schafft der Film eine gelöste Atmosphäre und einen neuen beschwingten Zugang zur Schweizer Volksmusik. Grossartig und inspirierend.“

Von Karl Johannes Rechsteiner

Presse-Artikel zum Schwerpunktthema

MP3-Format raubt der Musik die Fröhlichkeit Studie aus China: Im 20 Minuten vom Do 9.2.17 (siehe 20minuten.ch) ist zu lesen, dass die Musik, die zu MP3 Files komprimiert **wird unsere Gefühlslage beeinflusst, da die fröhlichen Töne dabei wegfallen**. Ein Team der Hong Kong Universität of Science and Technology habe sich dieser Frage angenommen. Der Hauptautor der Studie Ronald Mo vom Department of Computer Science and Engineering sagt dazu, dass ihre Ergebnisse zeigen, dass durch die MP3-Komprimierung negative emotionale Merkmale verstärkt und gleichzeitig positive emotionale Merkmale geschwächt werden. Kurz gesagt, Musik im MP3 Format empfinden wir als weniger fröhlich. Und als trauriger als unkomprimierte Musik. Der komplette Artikel ist auf Seite 22 der oben genannten Ausgabe von 20 Minuten zu lesen.

Im 20 Minuten (1.3.17) steht, dass bei den Jugendlichen von 14 - 24 Jahren laut einer Onlineumfrage **Rauchen, Kiffen und Drogen konsumieren als uncool gilt und dass die Mehrheit darauf verzichtet und lieber Sport macht und gesund isst**. 60 Prozent der Teilnehmer geben an, nicht zu rauchen, 23 Prozent rauchen noch täglich. Mehr als die Hälfte (56 Prozent) denken, dass Rauchen unter Jugendlichen als uncool gelte. Beim Kiffen sieht es ähnlich aus. 70 Prozent der Jugendlichen geben an, nie zu kiffen, während 53 Prozent glauben, dass das Kiffen unter Altersgenossen als uncool gelte. Von harten Drogen wollen die jungen Leute nichts wissen. Gerade mal 13 Prozent der Befragten haben andere Drogen als Marihuana ausprobiert. Die beliebtesten Drogen neben Marihuana sind Ecstasy / MDMA und Kokain. Der Drogenkonsum gilt als total uncool: 81 Prozent denken, dass Drogenkonsum bei anderen Jugendlichen nicht gut ankomme. Alkohol dagegen hat ein besseres Image und wird rege konsumiert: Nur 21 Prozent der 14- bis 24-Jährigen geben an, nie Alkohol zu konsumieren. 23 Prozent trinken einmal wöchentlich und nur drei Prozent täglich. Auch gilt das Trinken bei 71 Prozent als cool.

Die Umfrage: An der 20-Minuten-Jugendumfrage nahmen vom 30. November bis 2. Dezember 2016 19'233 Personen teil. Die Daten wurden von den Politologen Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen nach geographischen und sozio-demographischen Variablen gewichtet, damit die Auswertung möglichst genau der Bevölkerungsstruktur der 14 bis 24-Jährigen entspricht. (20M)

(kopiert aus: Online Ausgabe)

Im 20 Minuten vom 10. Februar 2017 auf Seite 7 auch eine zu unserem Hauptthema passender Hinweis: **„Die stärkste Botschaft braucht die stärkste Musik“, sage der in der Kirchgemeinde Niederbipp als neuer Pfarrer angestellte St.Galler Samuel Hug, ein bekennender Metal-Fan**. Anstatt ein herkömmlicher Dorfpfarrer stehe ein Mann im Metal-Outfit auf der Kanzel und anstelle von Orgelmusik dröhne laute Metal-musik durch das Gotteshaus. Hug sage, er

Der gebürtige St. Galler arbeitet zu 60 Prozent für die Kirchgemeinde. Sein Büro im Obergeschoss des Kirchgemeindehauses trägt bereits seine Handschrift: Regalweise CDs und Bücher aus und über die Metal-Szene, mystische Bilder, dunkle Symbolik. Hug selber ist schwarz gekleidet, zahlreiche Armbänder von Open Airs zieren sein Handgelenk. Keine Frage, Samuel Hug sticht einem ins Auge.

kenne keine andere Subkultur, die sich so stark mit religiösen Fragen auseinandersetze wie die Metalszene. Mit seinem Slogan: „Bier, Bibel und Metal“ versuche er Anhänger der Szene nach Niederbipp zu locken. Der erste von vier Metallgottesdiensten finde am 25.2. in der Bluesbeiz statt. Bild Thomas Peter und Zitate von Béatrice Beyeler aus der BZ online 9.2.17

Doch wie kommt ein so angefressener Metalller zur Kirche? Und schliessen sich die Metal-Szene, welche viele satanische Symbole verwendet, und der Glaube an Gott nicht aus? «Das scheint nur auf den ersten Blick der Fall zu sein», sagt Hug. Denn wenn man genauer hinschaue, entdecke man die christliche Symbolik.

Ausserdem seien viele Metalller, trotz der ablehnenden Haltung gegenüber der Kirche, sehr gläubig. «Oftmals richtet sich die Kritik gegen die Institution, nicht aber gegen den Glauben an sich», erklärt der passionierte Pfarrer.



«Das Hinterfragen hört nie auf und ist sehr wichtig», findet Samuel Hug. Bild: Thomas Peter

Verein zur Förderung lebendig-freier Tonwesenskunst / Schule der Stimmenthüllung:

Die Gesangskultur und die Kunst sind wie Vieles in unserer Zeit im Wandel. Was ist zeitgemässe Kunst? Was sind die Aufgaben der Kunst / des Gesangs? Die von der schwedischen Sängerin Valborg Werbeck-Svärdström entwickelte Schule der Stimmenthüllung überzeugt:

„Irgendwie sind die Gesangsmethoden, die in unserer Zeit [...] auftreten [...] durch den Geist der äusseren Naturwissenschaft beeinflusst und determiniert [...]. Es gilt eben, die Oberflächen durch eine Fundamental-Erkenntnis zu ersetzen, das heisst, es gilt von der Betrachtung der Aussen- zu der Betrachtung der Innenseite des Gesanglichen vorzudringen.“

„Die menschliche <Stimme> braucht keine <Bildung>, sie ist da, fertig, vollendet [...] aber sie wartet auf – Befreiung.“ aus: „Die Schule der Stimmenthüllung“ Verlag am Goetheanum

Wirkung des Singens

Zunehmend wird neben der generell gesundheits-fördernden Wirkung auch die sozial und psychisch heilsame Wirkung des Singens erkannt: Singen stärkt das Immunsystem, wirkt antidepressiv, gewaltvermindernd und fördert die Sozialkompetenz! Ein Hauptanliegen des Vereins ist es, die kostbaren Impulse der Schule der Stimmenthüllung bekannt zu machen.

Horizontales Arbeiten

Die horizontale (kollegiale) Ausrichtung des Vereinsvorstandes und der Kursleiterin Regula Berger (in den Kursen) bewirkt, dass in Gruppen gemeinsam nach Antworten gesucht, gemeinsam geforscht, geübt wird und aus der Welt des Nicht-Physischen gute Kräfte und Inspirationen mitarbeiten können. Jede/r kann seine Stimme enthüllen/befreien. Jede befreite Stimme ist wunderbar und berührend.

Projekte

Wir hoffen durch künstlerische Projekte von „in der Schulung Geübten“ motivierend und vorbildhaft zu wirken und den Gehörsinn wieder für lebendige Tonqualität empfänglich zu machen. Ein weiteres Ziel ist es auch, die Menschen vom passiven Kunsterleben zum eigenen künstlerischen Tun zu ermutigen, anzuregen und zu lebendigen heilsamen Tonerlebnissen zu verhelfen!

Angebote/Finanzielle Unterstützung

Fortlaufend finden Kurse, Seminare und Schulungen statt. Künstlerische Projekte entstehen auf Anfrage und aus Impulsen. Durch Unterstützung (Subvention) des Vereins können auch Menschen an Kursen teilnehmen, die aus finanziellen Gründen sonst nicht teilnehmen könnten.

Improvisieren für Natur / Menschen

Musik für besondere Anlässe, heilsames Singen für bestimmte Orte, für die Natur oder zur Begleitung kranker oder sterbender Menschen können auf Anfrage (ohne Honorar / mit freier Spende an den Verein) gebucht werden.

Jeweils zu Beginn der Jahreszeiten findet ein Singen / Wahrnehmen für die Natur (-wesen) an verschiedenen Orten in der Schweiz statt.

Konzerte / Musikalische Projekte

Künstlerische Aktivitäten / Projekte finden in verschiedenen Formationen im In- und Ausland statt. **Repertoire** sind klassische geistliche und weltliche Lieder, zeitgenössische Kompositionen und Improvisationen auch mit Instrumenten aus der Werkstatt von Manfred Bleffert und Volker Langhans.

Inspiration

Kalliope, die Schönstimmige ist eine der neun Töchter von Zeus und Mnemosyne. Sie ist die Muse der epischen Dichtung, der Wissenschaft, der Philosophie und des Saitenspiels sowie die Muse des Epos und der Elegie. Als Erstgeborene der Musen hatte sie ein hohes Ansehen. Sie gilt als die ranghöchste Muse. zitiert nach Wikipedia

Heilsame natürliche Atmung –Transformation

durch gewaltfreien Umgang mit Klang, Sprache, Körper und Stimme. Die genialen und heilend wirkenden Übungen von Frau Werbeck – unter Berücksichtigung der typen-gemässen Atemkonstitution (Dr.med.Hagena) - können tiefgreifende Veränderungen und Entwicklungen sowohl der Hörwahrnehmung als auch der Qualität der Stimme und eine Verwandlung der ganzen Person, eine Öffnung für erweitertes Wahrnehmen bewirken.

Ein **Newsletter** kann abonniert werden. Mitglieder und Gönner erhalten zweimal jährlich einen Rundbrief mit Schwerpunktthemen, Informationen und Berichten rund ums Singen. Wir freuen uns, wenn Sie unser Angebot anspricht und wenn Sie uns unterstützen zum Beispiel durch eine Vereinsmitgliedschaft, Spende oder indem Sie sich für Kurse anmelden.

SPENDEN: an dieser Stelle möchten wir uns bei allen ganz herzlich bedanken, die unsere Arbeit in Form von Spenden unterstützt haben, ihr ermöglicht so, die Finanzierung von Projekten und die Unterstützung von Menschen, die sich finanziell die Kurse nicht leisten könnten: HERZLICHEN DANK !!!

Antrag auf Mitgliedschaft

Bitte möglichst mit Blockschrift ausfüllen, danke

Name: Vorname:

Adresse:

PLZ: Ort:

.....

Telefon: Fax:

E-Mail:

Einzelmitgliedschaft: Jahresbeitrag min. Fr. 60.-

Paarmitgliedschaft: Jahresbeitrag min. Fr. 90.-

Gönnermitgliedschaft: Jahresbeitrag min. Fr. 30.-

oder grösserer, einmaliger Beitrag

entsprechendes bitte ankreuzen

Postkonto: Kalliope, 3012 Bern 60-386964-9

Ich beantrage mit meiner Unterschrift die Aufnahme in den Verein und bin bereit die Vereinsziele, wie sie in den Statuten festgelegt sind, zu unterstützen.

(Statuten siehe homepage: www.kalliope.ch)

Ort, Datum, Unterschrift: